Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung: Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 17 (1895)

Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Siebenzehnter Jahrgang.

Dryan für die Interessen der Krauenwell.



Bei Franto=Buftellung per Boft: Ausland franko per Jahr , 8.30

Gratis:Beilagen:

"Für die kleine Welt" (ericeint am 1. Sonntag jeben Monats), "Roch= u. Haushaltungsichule" (ericheint am 8. Sonntag jeben Monats).

Redaktion und Perlag:

Frau Glife Sonegger, Wienerbergftrafe Nr. 7.

St. Gallen



Motto: Immer ftrebe jum Gangen, und tannft bu felber tein Ganges Berben, als bienenbes Glieb ichließ an ein Ganges bid an!

Infertionspreis.

Ber einfache Betitzeile: Für die Schweig: 20 Cts. das Ausland: 25 " Die Reklamezeile: 50

Anogabe:

Die "Schweizer Frauen-Zeitung" ericheint auf jeben Sonntag.

Annoncen-Regie:

Saafenftein & Bogler, Multergaffe 1, und beren Filiglen.

Sonntag, 21. Juli.

Inhalf: Gebicht: Bergparadies. — Daheim. — Die Schleppe. — Frauenrecht. — Eiwas vom Taschenstuch. — Auf der schiefen Gene. — Die Kinderkrippe in Jürich. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechfaal. — Feuilleton: Gin Gebirgsausenthalt. (Fortebung.) Die Flincht vor dem Wahnfinn. (Schluß.) — Gedicht: Gin Wort der Liebe. Beilage: Gin Urteil über das Frauenstudium. — Brieffasten. — Retlamen und Inserate.

Bergparadies.

Die Nebel liegen grau im Chal, Indes der Berge Scheitel — Gefüßt vom warmen Sonnenstrahl — Uns zeigt: die Welt ift eitel! hier oben grußt uns himmlisch Licht, Der arme Städter ahnt wohl nicht Das Paradies der Berge!

Bu unfern füßen lacht der See, Drin hohe Baupter baden: Steig' aufwärts, Menfch, dein Erdenweh Wird fich von felbft abladen." So lehrt der See. "Aus Dunft und Qualm Sud' dir den Weg durch Wald und 21lm Ins Paradies der Berge!"

Bevor die Sonn' gur Ruhe geht, So lieben ihre Strahlen, Wenn alles längst im Schatten fteht, Uns golden zu bemalen. Dem Weltlarm fern, dem himmel nah -Wie glücklich fühlt das Herz fich da 3m Daradies der Berge!

Daheim.

an ift fich gewöhnt, nach des Menschen Daheim den Grad seiner gesellschaftlichen Stellung, seiner Bildung und Lebensanschauung zu schähen. Und es läßt sich nicht leugnen, daß der Anblick eines freundlichen und wohnlichen Daheim uns stets den Eindruck von Bohlfein, Bufriedenheit und Glud in uns erwedt. Denken wir uns verurteilt zu einem Dasein ohne ein freundliches Daheim! Für zeitlebens an die unabanderliche Lohnarbeit geschmiebet, waren wir bagu verurteilt, auch in ben Ruheftunden mit anberen, uns vielleicht unsympathischen Menschen in enge, unfreundliche Räume zusammengepfercht zu fein, niemals ungeftort fich felber angehören gu burfen, nur immer bon ber Stimmung anderer abhängig zu sein, eingeengt und beschränft -- was muß bas für eine Wirtung haben auf bas menfch= liche Gemüt!

Die Statistit zeigt uns mit erschreckenber Deut= lichfeit, wie immer mehr fich die Menschen in ben Städten häufen und wie baburch fur die unbemittelte Rlaffe bie Wohnungsverhältniffe fich immer weniger befriedigend, immer ichimmer geftalten.

ift eine hochverdienstliche Arbeit, Diefen, bas Wohl bes Einzelnen und bamit bas Gefamtwohl gefährbenden Wohnverhaltniffen nachzugehen, fie zu veröffentlichen und bamit — bur gemeines Aufsehen — vielleicht zu bessern.

So hat kürzlich ber babische Fabrikinspektor in seinem neuesten Bericht den Wohnungsverhältnissen ber Arbeiter besondere Aufmertsamfeit gewibmet.

heißt barin unter anderm :

Die weitere Benutung einzelner Wohnungen mußte behördlich untersagt werden. In anderen ähnlichen Fällen wurde von einer folchen Magregel Umgang genommen, weil man fonft die Betreffenben in eine noch schlimmere Lage verset hatte (!). Die Folgen bieses Zustandes der Wohnungen und bes dichten Zusammenwohnens zeigen sich in dem Fehlen jeden Befühls für Sitte und Unftand. So fand fich in einem fehr engen Raum die erwachsene Tochter mit dem erwachsenen Sohne zusammensgebettet." Koftgänger beider Geschlechter wohnen und schlafen in einem Raum zusammen ober gar mit bem Roft und Logis gebenben Chepaar in demfelben Raum gemeinfam.

Nach einer Erhebung, die vom Wöchnerinnenafhl in Mannheim im Borjahre über bie Wohnungsverhältniffe und die Anzahl ber Betten berjenigen Familien, benen bie 200 gulett im Afhl aufgenommenen Frauen angehör= ten, angestellt wurde, hatten von den 200 Fa-milien 124 nur ein Zimmer, 68 zwei Zimmer und bloß acht drei Zimmer. Die 200 Familien zählten (ohne bas Neugeborene) 790 Köpfe, bie fich in 422 Betten teilen mußten. Besonders bervorgehoben zu werden verdient, daß von drei Familien mit je zehn Personen zwei nur je ein Bimmer, eine zwei Bimmer befagen.

elend kam vor kurzer Zeit durch die Presse an die Deffentlichkeit. In ber Gemeinde Mambach im Wiesenthal verschieden zu gleicher Zeit drei Familienglieber: die alte Mutter bes Mannes, die junge Frau (Wöchnerin) und das neugeborene Kind. Die alte Frau ftarb zuerft und die junge Wöchnerin mußte ihre ichweren Stunden ber Entbindung im Ungeficht ber aufgebahrten Leiche burchleben, und muß dieser Umftand als Grund für den Tod der Frau und ihres Kindes angeführt werden. Ministerium bes Innern hat zwar infolge ber Beröffentlichung die Bezirksamter aufgefordert, "fich

Ein besonders gravierender Fall von Wohnungs-

neuerdings genau darüber zu verläßigen, an welschen Orten etwa Mißstände der bezeichneten Art vorhanden sind, und soweit dies noch nicht geschehen sein sollte, zu erwägen, inwieweit durch bau- und gefundheitspolizeiliche Magnahmen Abhülfe geschaffen ober burch geeignete Anregungen auf eine günstigere Gestaltung der Wohnungsverhältniffe hinzuarbeiten wäre"

Wie aus Deutschland, so ertont auch aus England bieselbe Klage. Da heißt es in einem Lonsboner Bericht: "Im Stadtteil Kensington — und das ist kein Armendistrikt — gibt es 12,000 Haushaltungen ohne einen Dienstboten, 172,000 Familien wohnen in London in je einem einzigen Bimmer, 189,000 haben je nur zwei."

Blutet einem nicht das Herz über ben innern und äußern Jammer, den solche Thatsachen und zum Bewußtsein bringen? Wie muß die Darlegung folder Berhaltniffe biejenigen berühren, bie ein mohlgeordnetes Beim haben, aber niemals barin gufrieden find, die immer etwas zu nörgeln und weiter zu wünschen haben, weil ihnen das Vorshandene nicht gut genug ist? Möchten auch alle biejenigen sich zum Nachdenken getrieben fühlen, bie im behaglichften, freundlichften Dabeim niemals oder nur zwangsweise daheim find, die aller lieben-ben Bemühung und aller bessern Einsicht zum Trot aus ben gemütlichsten und gesundesten heimischen Räumen gestiffentlich und beharrlich enteilen, um in schlechter Luft mit einer Menge, oft Unsympathiicher auch in ben Ruheftunden zusammengepfercht Belder Biberfpruch!

Die Schleppe.

er verlängerte Rock ist ein Gradmesser für den verkürzten Verstand." Dies Wort darf füglich geltend gemacht werden in allen Fällen, wo fich bie Schleppe außer bem Befellichaftszimmer findet. Im Saufe bei wirtichaftlicher Bethätigung und auf ber Strafe ift bie Schleppe etwas gang Wiberfinniges.

Die flare Vernunft verbietet bas Nachziehen der Schleppe, wenn der trockene Staub auf den Straßen liegt und wenn es naß ift auf ben Wegen, so emport sich das Reinlichkeitsgefühl gegen den Unsinn. Die Schleppe muß also in jedem Falle aufgehoben werden, wenn die Trägerin ein versftändiges Wesen zu sein beansprucht. Die Schleppe am Strafentleid ift alfo, wie es icheint, lediglich bagu ba, um von ber Schneiberin erftellt und von der Trägerin aufgenommen zu werden. Und da entsteht die Frage, ob denn das Aufheben der Schleppe ber Tragerin irgend einen Rugen gemährt, und da hören wir die Antwort: es biete das Aufnehmen und Heben der Schleppe ganz befondere Gelegenheit zu graziöser Bewegung und Saltung.

Sollte bem wirklich fo fein? Schaut fie euch boch an, die alten und jungen Schleppentragerinnen und wertet den modernen Handgriff auf das Präsbifat: graziös. Müßt ihr nicht zugestehen, daß weitaus mehr Plumpheit und Steisheit sich probuziert als Grazie, und doch — die Schleppe nuß sein!

Es gibt aber auch noch weibliche Besen, welche am Straßenkleib die Schleppe tragen, ohne das Bedürfnis zu fühlen, sie aufzuheben. Es gibt junge und alte Schleppenträgerinnen, die den Schweif als Kehrwisch mit Pomp durch Stand und Schmut schleifen, die, den Bräutigam oder Ehemann am Arm, den Galanten Schritt für Schritt in die Staubwolke hüllen, welche die daherrausschende Schleppe sortlaufend auswirbelt.

"Wie kann sich ber Mann eine solche Brutalität gefallen lassen?" fragen wir uns.

D bu elegante Mutter, will sagen heilige Einfalt — beine Schleppe fegt "schneibig" und "chic" ben Boben, aber beine blühenden Kinderchen bezinnen unheimlich zu kränkeln. Mit etwas von "neibischem Schicksal" beruhigt man die Untröstliche.

Und im mübe schleppenden Trauerkleibe wankt die Arme, vom "heimwehkranken" Gatten sorglich geführt, durch die sommertrockenen Straßen. Unsheitvolle Schleppe, das Abzeichen des Unverstandes! Wann werden die einsichtigen und verständigen Frauen dich verpönen, die energischen, verständigen Männer dich verbieten?!

Bum Schluß unseres Anruses reproduzieren wir noch einen Borschlag zur Güte, der den "Münchener Rachrichten" in Behandlung der Schleppenfrage von einem Entrüsteten zugestellt worden ist und welcher genügen sollte, die Untsugen klug, die Schleppe verschwinden zu machen.

Borfclag zur Güte.
Holber Schah, sei doch gescheit!
Schau, die Schleppe sit abscheulich,
Läftig, ungesund und teuer,
Kurz und gut: höchst unerfreulich.
Wirk du einmal Schwiegermutter
Und entwickelst dich als Drache,
Dann schaff' dir auch einen Schweif au,
Dann gehört er auch zur Sache!
Hinveg mit der Schleppe!

Frauenrecht.

Das Affifengericht in Neuenburg hat nach einer glanzenden Berteidigungsrebe burch herrn Fürfprech Renaud, eine bes Rindsmords angeflagte Magb, bie von ihrem Dienftherrn ine Unglud gebracht worden war, bon Schuld und Strafe freigesprochen. - Endlich bricht fich eine Klärung ber Rechtsanschauung Bahn auf einem Gebiete, bas bisher nur Ungerechtigfeit und unbegreif-liche Sarte bes Urteils nach einer Seite gu verzeichnen ind Halle war. Gin erfreulicher Schritt zum guten ist ber hier citierte Richteripruch. Es muß aber noch besser fommen, um das Lob untadelhafter Rechtsprechung zu verdienen. Die ihrer jungfräulichen Würde und Ehre durch Verlockung und falsche Versprechungen gewaltsam Beraubte ift nicht nur bon Schuld und Strafe freigu-iprechen, sondern es ist der Urheber ihres Falles, als die Urfache ber aus dem Falle fich tonfequenterweise ergebenben ungesetzlichen Hanblungen, gur Strafe zu ziehen. Die feitens bes Mannes an ber Frau begangenen Sittlichfeitsbelifte werben bom Richter nicht im Berhältniffe ju ben fich ergebenben förperlichen, moralisch feelischen und gesellschaftlichen Folgen bestraft. Es ift aber auch nicht möglich, daß ber Mann in feiner Gigenichaft als Mann richtig zu beurteilen wüßte, mas bem Beibe mit einem Sittlichfeitsattentate angethan wird, mas es für zeitlebens beshalb empfindet, verliert und auf fich nehmen muß. Der Mann, ihm mag gustoßen, was immer es sei, er fühlt sich immer im Bollbesige seiner männlichen Qualität und Würde, und auch die Gesellschaft raubt ihm fein Titelchen bavon. Das Seelenleben des Beibes bagegen, seine bürgerliche Ehre, hat Schiffbruch erlitten, auch wenn ihm nach bem Laut bes Gefetes tein bleibenber Rachteil an Leib und Leben baraus entftanben

ift, sein Wert als Gattungswesen ift selbst im milbesten Falle heruntergedrickt. Erst wenn ber Mann bies thatsichlich einzusesen, wenn er den Seesenvorgängen im Weibe wirklich zu folgen vermag, dann ist er auch im stande, die Größe und Holgenschwere der am Weibe begangenen männlichen Vergesen richtig zu beurteisen und utgieren. Sollte von dem Mann, der sich als Haupt und Träger der gesellschaftlichen Ordnung fühlt, der die Gesegebung und das Strafrecht und nicht zum mindersten der Degriff von Stete und Moral ausschließlich zu eigenen Handen genommen hat, edserweise nicht erwartet werden dirfen, daß er, wenn auch nicht den größern, fo doch den gleichen Anteil von Straffälligkeit für sich gesellich zu Handen nähme?

Fänbe fich in solch hier behandeltem Falle ein Gerichtshof nur aus solchen Männern zusammengesett, die eine, bem eigenen Kinde, der eigenen Tochter, Schwester oder Braut angethane Schmach rechtlich zu beurfeilen hätten — fürwahr, die Rechtsanschauung würde eine andere, das Urteil müßte ein gerechteres werden.

Etwas vom Taldgentuch,

as Taschentuch, das heutzutage als das unentbehrliche Attribut des auch nur halbwegs gebildeten Menschen gilt, war vor 400 Jahren noch ein unbefanntes Ding. Es ift geschichtlich erwiesen, daß erft vor 350 Jahren zum erftenmal eine Dame ein Taschentuch in Gebrauch Und zwar war jene Dame eine hubsche junge Benetianerin, die mit dieser Neuerung damals jedenfalls großes Aufsehen erregt hatte. Bon dorther acceptierten die französischen Damen und zwar zur Beit Beinrichs II. (1547 bis 1559) ben Gebrauch bes Taschentuchs. Aus den teuersten Geweben beftebend, mit fostbaren Stickereien und Befäten versehen, galt es lediglich als Luzusartikel. Unter Heinrich III. (1574—1589) gebrauchte man es schon parfümiert und nannte es auch wohl "Mouchoir de Bénus". Etwa um das Jahr 1580 hielt es auch in Deutschland seinen Einzug und auch bier wurde bas Tafchentuch, bas man nach feinem italienischen Ursprung "Fazisettlein" nannte, zu-nächst ein Schau- und Prunkstud, bessen sich nur Fürsten und sonstige reiche Personen bedienen burften. Bei ber verschwenderischen Ausstattung, mit der man die Tafchentücher herftellte, ift es nicht zu verwundern, wenn es bei reichen Brautleuten als Verlobungsgeschenk biente. Dem niedern Bolk war der Gebrauch bes Taschentuches, so 3. B. in Dresben, ums Sahr 1595 burchaus berboten, und zwölf Jahre früher, 1583, wurde in Magbeburg eine ber Rangordnung ber höheren Stande ent= fprechende Preislifte für Tafchentücher festgeftellt. Fast zu ber gleichen Beit wie in Frankreich finden wir das Taschentuch auch im türkischen Reiche zur Zeit des prachtliebenden Soliman II. (1520-1566). Dort biente es als Auszeichnung für bie hochsten Staatsbeamten und Würdenträger, die es als Pruntftud entweder im Burtel oder an diefem berabhängend zu tragen pflegten.

Trohdem nun zur Zeit das Taschentuch bei den civilisierten Völfern zum unzertrennlichen Begleiter geworden ist — der moderne Mensch muß auch des Nachts das Taschentuch in erreichbarer Nähe haben und gleich mit dem selbständigen Führen des Löffels bringt man dem jungen Erdenbürger auch den richtigen Handveils den zuschenftprechen Gebrauch des Taschentuches bei, — findet man doch noch Untlänge an jene Zeit, wo das Taschentuch als ein Luzusgegenstand betrachtet wurde.

Wer hätte nicht schon gesehen, wie hie und da einer das Taschentuch braucht, um sich daran die vom Schneuzen schmutzig gewordenen Hände zu putzen!

Wir sind nun sehr geneigt anzunehmen, daß das Tasigentuch viel weniger als Modeartikel und Luxuszegegenstand sich die Welt erobert hat, sondern wir sind vielniehr der Meinung, daß damit ein mehr und mehr sich verallgemeinerndes natürliches Bedürsnis gedeckt wurde.

Unsere Vorsahren waren entschieden ein weitsaus frästigerer, widerstandsfähigerer Menschenschlag und die katarrhalischen Erscheinungen, die jest zum Algemeinzustand geworden sind, waren damals noch verschwindende Ausnahmen. Wird doch jest ein solcher, der zum Gebrauche seines Taschentuches tagelang keine Veranlassung sindet, als ein Unikum angesehen; bezeichnet man ihn doch kurzerdings als abnorm, wenn nicht gar als ungesund, und wir denken nicht daran, daß die Rotwendigkeit sets das Taschentuch gebrauchen zu müssen, ein Beweis

von krankhafter Unlage, von körperlicher Desorganisation ist.

Reuestens, in der Aera der Bakteriens und Ansteckungssurcht, ist der Gedanke aufgetaucht, daß das Mittragen und der Gebrauch der Taschenkücher eine große gesundheitliche Gesährde in sich schließe. Und man möchte sich dieser Weinung beigesellen, wenn nam sieht, in welch unässischicher Art und Weise Taschenkücher ost gebraucht werden.

Wird doch dasselbe Taschentuch bei undelikaten Trägern nicht oft wochen und wochenlang gebraucht, ehe es gewaschen wird? Wenn man sehen kann, wie die Kinder damit die beschmutzten Schulkafeln und alles mögliche andere, sogar die kotigen Schulkeputzen, wie sie Etraßenstaub und Erde darein sassen, und wie ein und dasselbe Taschentuch oft unbedenklich von Nase zu Nase wandert, um seines Anntes un walten.

Auf der Ichiefen Chene.

gei ber biesjährigen Erörterung bes Unterrichtsbudgets in der frangösischen Deputier= tenkammer wurde bittere Rlage geführt über den wachsenden Zudrang zu den freien Berufsarten und die zahlenmäßige Zunahme des gebildeten Proletariats. Gin Zahlennachweis bes Barifer Unterrichtswefens zeigt, daß biefe Rlage nicht un= berechtigt ift. Die frangofische Hauptstadt, welche 9200 Studierende im Jahre 1876 aufwies, hatte beren 12,335 im Jahre 1894, abgesehen von den Böglingen ber großen technischen Unftalten. Davon studierten 5144 Medizin und 3248 die Rechte, was die Aussicht eröffnet, daß es auch in Zukunft noch viele unbeschäftigte Aerzte und Abvokaten geben wird, die im höhern Staatsbienfte untergutommen suchen, mahrend die Studierenden ber wiffenschaftlichen und schönwiffenschaftlichen Fakultät sich zu ben Lehrerprüfungen herandrängen und nach Memtern jagen, welche eben nur in beschränktem Mage vergeben werden fonnen. Die ohne Berudsichtigung bleiben, muffen Stellen annehmen, die ihre Unsprüche in feiner Beise befriedigen und fo mehrt sich von Jahr zu Jahr bas geistige Prole-

Un ber Sorbonne hatten bie Professoren ber ichonwiffenschaftlichen Fakultät im Laufe bes letten Jahres nicht weniger als 11,000 Eramina abzunehmen, wobei zu bemerten ift, daß auch bie Maddenlyceen eine größere Bahl zu bem Kontingente ber Lehramtstandidaten ftellen und felbftverständlich stellen müffen; benn weil alljährlich bie Zahl ber unverheiratet bleibenden Franenspersonen fteigt, so tritt auch ftets an mehr weib= liche Bersonen die Notwendigfeit heran, sich durch bas Studium ober bas Erlernen eines Berufes eine felbständige Stellung zu erringen. Sie treten immer mehr in Ronfurreng mit ben Männern, verdrängen manchen aus seiner Position und bilden baher felbst eine ber Urfachen, die bem Mann bie Gründung einer Familie verunmöglichen. ein unheilvoller Rreislauf von Urfache und Wirtung.

Das Frauenstudium und die erhöhte Thätigkeit der Frauen auf gewerblichem und gemeinnüßigem Gebiete wirft zwar in gewissem Sinne als Aussgleich zu den Klagen über die abnehmende Ehelust der Männer. Denn die Gedanken und Wünsche der Frauen werden durch ihre erweiterte und höhere Bildung nicht nur von der Ehe abgelenkt, sondern es verliert die Frau durch das energische und konstante Wegdrängen von ihrem natürlichen Berufe erwiesenermaßen das krästige, natürliche Gatungsbewußtsein.

Den Beweis für das Gesagte liefert Amerika; denn Blanc und andere weisen nach, daß die amerikanischen Frauen durch Ueberbildung zu 75 vom Hundert für die Mutteraufgabe physiologisch untauglich geworden sind.

Die Uebervölferungsfrage, die so viele Volkswirtschafter in Atem hält, wird durch den Zeitgeist, der die geistige Ausdildung der Frauen immer höher schraubt, in virtsamster Weise gelöst. Zedoch sift damit durchaus nicht gesagt, daß dadurch das wahre Wohl des Einzelnen und der ganzen Gesellichaft ausgebaut und der Volksmmenheit zugeführt werde. Den Beweis für oder gegen diese Meinung könnte uns erst ein späteres Jahrhundert geben und bleibt das Erkenntnis also unseren Enkeln vorbehalten.

Die Kinderkrippe in Bürich.

Die Gründung des mahrhaft gemeinnütigen Unter= nehmens einer Rinberfrippe in Burich ift nun erfreulichers weife gefichert. Die befinitive Gröffnung biefer Anstalt ift auf ben 15. September biefes Jahres feftgefett. Den provisorischen Statuten zufolge werben in ber Rrippe gesunde Rinder im Alter von brei Wochen bis jum vierten Jahre aus braven und arbeitsamen, seit wenig= ftens einem Bierteljahre in Burich niedergelaffenen Familien aufgenommen, und gwar nur in Fällen, wo bie Mutter bei geringem Berdienft ihres Mannes genötigt ift, außer bem Saufe zu arbeiten. Auch bei Rrantheits= und Todesfällen fonnen Rinder für fürzere ober langere Zeit in die Anftalt aufgenommen werden. — In der Regel werden nur eheliche Kinder aufgenommen, jedoch ohne Unterschied der Konsession. — Die Krippe ist im Sommer von 6 lhr morgens dis 8 Uhr abends, im Winter von 6'/2 Uhr morgens dis 8 Uhr abends göffnet. An Sonn= und Feiertagen bleibt fie geschlossen. Das in ber Rrippe aufgenommene Rind ift von ber Mutter ober einer von ihr beauftragten Berfon jeden Morgen amifchen 6-8 Uhr in reinlichem Buftanbe in Die Unftalt Bu bringen und jeden Abend rechtzeitig, fobalb die Ar= beitszeit von Bater und Mutter vorüber ift, abzuholen. Gein Kind barf in ber Krippe übernachten. Solange bie Mutter ihr Rind ftillt, foll fie gu biefem 3mede mindestens zweimal täglich in die Anstalt fommen. Grafrantt das Kind in der Krippe, so wird basselbe sofort ben Eltern gurudgegeben. Jede Mutter ift baber berpflichtet, ben Ort anzugeben, wo fie tagsuber arbeitet, bamit fie nötigenfalls geholt werben könnte. Wenn Gefchwifter eines bie Unftalt besuchenden Rindes gu Haufe an anftedenben Krantheiten erfrantt find, fo muß bas Rind von ber Anftalt fern bleiben, bis ber Arzt die Wiederaufnahme gestattet. Das tägliche Kostgelb beträgt 25 Cts. für ein Kind, 40 Cts. für zwei Kinder. Das Gelb nuß unbedingt jeden Morgen beim Ueberbringen des Rindes ber Borfteberin eingehändigt werben. Die Rrippe forgt für alle nötige Nahrung und Pflege, sowie auch für die Basche und Reibung ber fleinen Kinber mahrend bes Tages; abends werden ben Kindern wieber biejenigen Rleibungsftude angezogen, in benen fie bes Morgens überbracht worden find. Das Unternehmen ift fo recht bagu angethan, fich

die warme Sympathie aller Rreife gu erwerben, und ift vorauszusehen, bag fich hülfsbereite Bergen und Sande in Menge finden werben, um burch freiwillige Gaben und Spenden aller Art (in Gelb ober Beiträgen für bie Ginrichtung) bas gute Wert zu unterftugen und gu

Gine gutgeleitete, auf mahrhaft humanen Grundfaben beruhende Rrippe ift bon fegensreichfter Wirffam= keit nach mehr als einer Richtung. Sie kann namen-Loses Elend verhüten und kann zur Begründerin und Erhalterin familiären Glückes und häuslichen Friedens

Weibliche Fortbildung.

Eine Bezirksichule für Madden wird in Men-

Die Frauenarbeitsschuse Chur hat am 11. Juli ihr Schulsahr abgeschlossen. Bom September 1894 bis Juli 1895 ist biele Schule von 105 Schülerinnen besucht worben. Kürs Relebermachen 42, Weispinschen 50, Wolfsach 3. Im Arbeitslehrerinnenturs waren 10 Schüles

Was Irauen thun.

Der Frauenbund Wintertfur wird auf 1. Sep-Per Frauenbund Vintertsur wird auf 1. September eine Kinderkrippe erössen. Er hat zu bem Zwed ein sehr günftig situiertes Häuschen mit Garten beim Technitum erworben. Die Krippe versolgt den Jweck, Kinder dis zu drei Jahren, ohne Unterschied der Konfession, welche außer dem Hause ande arbeitenden Müttern ein Hemmits im notwendigen Erwerd sind, den Tag über in geeignete Aufsicht und Plege zu nehmen, ihr Bohl durch zwecknäßige und sorgsältige Psseg zu sehnen und durch das gute Beispiel die Mütter zu veranlassen, ihren Kindern auch zu Laufe die gleiche Psseg angedeihen zu lassen.

Das täaliche Kscaeceld für ein Kind beträat 30 Ets.

angebeihen zu lassen.
Das tägliche Pflegegelb für ein Kind beträgt 30 Cts. Die Krippe wird besorgt von einer Krippenmutter und der ihr unterftellten Magd; die Leitung sührt eine vom Borstand des Frauenbundes bestellte Kommissson die ärztliche Aufsich der Anstaltsarzt. Die Kosten der Anstalt werden aus den Pflegegelbern, sowie Geschenken und Legaten bestritten werden; Desicite beckt die Kasse des Frauenbundes. des Frauenbundes

bes Frauenbundes.
Frau Ida Flische von Marxow in Vien ließ ein Dentmal für die Dichterin Betty Paoli erstellen.
Dasselbe — es wurde fürzlich auf dem Centralfriedhof in Wien aufgestellt — trägt folgende, von der Hand der Dichterin selbst herrührende Berse:
Die hier im dunkeln Gradesschoße ruht, Nach langen Kampses Mühsal und Beschwerde,

Nacy langen Kamptes Muylal und Belchwerbe, Wie jedes andre arme Kind der Erde War sie ein Doppellaut von schlimm und gut. Nichts unterschied sie von der großen Schar, Behaglich atmend in der Lüge Brodem, Als daß die Wahrheit ihrer Seele Odem Und daß getren bis in den Tod sie war.

Die junge Kaiserin von Auffand hat bas Pa-tronat bes Bereins beutscher Lehrerinnen in England angenommen.

Am diesjährigen aargauischen Kantonalturnsest werben auch zwei ber in aargauischen Eädsten besteben-ben Damenturnwerein sich beteitigen, wovom ber eine einen phantasievollen kostümierten Reigen und ber andere

einen Schreferimentang angemeldet hat.
In Jondon fand ein internationaler hristlichfocialer Frauenkongreß von einer Woche Pauer flatt.
Es beteiligten sich dabei über 400 Delegierte aus allen Wänbern. Ilnter diejen nicht weniger als 140 Amerikanerinnen.

fanerinnen.

Per Verein der Freundinnen junger Mädchen hat die Abstickt, eine kleine Erholungsstation für erholungsbedürstige Mädchen zu errichten. Es ist ihm zu diesem Behufe von einer Baster Familie ein günstig gelegenes Landgut bei Läufelfingen geschenksweise angeboten worden. Der Berein besitzt in Liestal ein kleines Seim als Dienstobenschuse und führt in Pratteln ein Megiernesskursen.

Seim als Dienstotenschule und führt in Pratteln ein Placierungsbureau.

Die Auswärterinnen am Kantonalschüchensest in Solothurn hatten sich über ungebührliche Strenge ihres Chefs zu bestagen. Sie griffen zur Selbsthülfe, indem sie ihn züchtigten, nachber in die Höhe hoben und dor bie halle hinausspedierten.

Eine Jürcher Dame gab am Abend bes Schulprüfungstages ber Anstalt Regensberg ein Legat von 3000 Franten.

Liste meniger als 101 Brauen und Mädden

3000 Franken.

Aicht weniger als 101 Frauen und Mädchen murden als Mitglieder des Gentralvereins der Frauen und Mädchen Deutichlands zu 15 Mark Gelbstrase versurteilt. Der Verein wurde geschlossen, gemeinnüßigen Frauenvereins ist von den kädlischen Gesundheitsbehörden dersucht worden, 50–80 Damen damit zu betrauen, bei der Beaufsichtigung der beiläusig 400 in dortiger Stadt verfostgeldeten Kinder mitzuwirten.

Am eidg. Schükensest in Vinterschur wird ein Damensomite sich in zwecknäßigter Weise der weibelichen Angeftellten und Bediensteten annehmen. Im Sochterschulkaus bei der Kirche, wo die weiblichen Dienstehn, abmen Zamen die vom Dienstehn bei neiser fürch, wo die weiblichen Vongeftellten und

de Berdick bei der Ander der bei berdicke Teinfeboten logiert sind, nehmen Damen die vom Dienste heimschrenden und die Ruhe suchenden in Empfang. Die Aufgabe der Damen fast sich darin zusammen, alles zu veranlassen und zu thun, was das Wohlbefinden der Bediensteten fördern kann.

Frauen als Privatbrieftragerinnen hat bie Stabt-Frauen als Privalbriefträgerinnen hat die Stadtpoft "Mertur" in Aachen an Seille ver entlassenen männlichen Boten angestellt. Die Unisorm der Briefs-trägerinnen besteht aus einem schwarzen Aleid mit gelben Schlessen, schwarz lackiertem sleinem Hout mit gelben Band und um die Schulter eine Ledertasche. Pie Summe von 605,000 Mark haben die nors-weglichen Frauen für Erstellung eines Torpedotreuzers zusammengebracht.

Araufein Anna Sirzef, die Jürcher Bianistin, Schülerin von Leschetizfi in Wien, hat sich mit herrn Musikdirektor R. Langenhan in Clarens verlobt



Sprechsaal.

Antworten.

Auf Frage 3088: Gin Fußboben, ber viel beschmutt Auf Frage 3088: Ein Fußboben, der viel beschmutt wird und deshalb viel gereinigt werden muß, sollte unsedingt geölt werden. Er wird zwar in diesem Falle, wenn der Kontrast zwischen hartem und weichem Holgen durch das Delen aufgehoben wird, an schönen Untehen etwas einbügen; die prastischen Voreile werden diese aber reichlich aufwiegen. — Der Boden wird gründlich mit Lauge rein gefegt und pünstlich aufgewaschen. Wenn er ganz gründlich rocken geworden ist, wird er mit einer Mischung von Leinöl und Terpentinöl gut eingerieben. Der Boden darf aber erst begangen werden, wenn das Del ganz eingelogen und aufgetrochtet ist. Jur Keinigung genügt nachher das Kehren, seuches Auswischen der Aufwaschen. Es sann diese sestere auf einem einzgeblen Boden täglich geschehen, denn die Kässe fann nicht mehr in das Holz drüngen, das Holz ib daße fos genten voor unter gerichten, das holz ist daher so-fort wieder trocken.
Drahtmatragen halten selbstverstänolich nicht so

warm, wie die gewöhnlichen Febermatragen. Allte und Blutarme, die im Winter in ungeheigtem Jimmer auf glochen Matragen ichlafen, werden den Interfche balb heraussinden. Diesem Umstand tann teilweise gesteuert platen Vatragen iglaten, werden den interigies datio berausfinden. Diesem Umstand kann teilweise gesteuert werden, wenn man die Drahtmatrage mit einer großen Wolse der Steppbede belegt. Im übrigen sind die Drahtmatragen besonders in Bezug auf Niemlickeit sehr zu empsehlen. Wenn von guten Material erstellt, sind sie auch solid bei gleichmäßiger Belastung. Wenn das Bett dagegen zu Turns und Sprungübungen verwendet wird, wie dies bei jungen Leuten oft vorkommt, so versliert das Drahtgeslecht bald seine Elasticität. A. Auf Frage 3088 kann ich Ihnen die Stahltvahlenesmatraßen von Stabler & Vital in Sent (Engabel) nicht warm genug empsehlen. Ich bestehltvahlenesmatraßen von Stabler & Vital in Sent (Engaben) nicht warm genug empsehlen. Ich bestiefen sie dangers ordentlich damit zufrieden. Wan liegt sehr gut daraufzste sieht zu einigen und bedürsen einer Reparaturen. Troß dem Letzen kalten Winter war das Bett nebst guter Pferdehaarmatraße völlig warm genug; ich würde gerne meine alten Ressormatraßen gegen solch taulchen.

Auf Frage 3089: Der Keller — ober andere Naum, in bem die Natten sich aufhalten, wird ganz gründlich (die Wände, der Boden, die Decke) mit einer Kaltsbung angestrichen, worin Eisenvitriol aufgelöst wurde. Außerbem legt man in alle Ecken, Löcher, Nigen, furz überallin, wo die Natten hinfommen können, Eisenvitriolefristalle. Der Erfolg ist glänzend. In einem solcherwieje behandelten Raum sommen keine Natten mehr. P. in R.

Auf Frage 3089: Miichen Sie zur Hälfte feinen ungelöschen Kalf mit Mehl und stellen Sie beise Missigung auf Tellern in jene Räume, wo die Katten sich guthalten. Die Ratten fressen von diesem Gemisch, empsieden nachber davon dernenden Durft und trinken, was sie plöglich tötet. Selbsverkändlich tötet diese Gemisch auch andere Tiere, die davon genießen; es lätzt sich aber ganz wohl einrichten, daß andere dem Gemisch aber ganz wohl einrichten, daß andere dem Gemisch nich beischmmen. Man fann die Teller in der Höhe placieren oder einen solchen unter ein Gitter stellen, durch dessen Dessinungen nur die Katten Eingang sinden. Auch Frage 3092: Blaßrote und grüne Farben erhält man in der Wäsche unverändert, wenn man gleich der ersten Wäschdbriche Sisse beigibt. Sind hochrote Farben werdindert, die werden diese wiederhergestellt durch eine Cssische des von Soda erhält die hurtpurroten und bleiblauen Farben. Keine Pottalsse erhält das schwe Schwarz und erfrisch das mattgewordene in reiner Wole.

Neine Pottalche erhalt das Ihöne Schwarz und erfrisch das mattgewordene in reiner Wolle. Auf Frage 3093: Das Zweckentsprechendste wäre wohl der Aufenthalt in einer die Stadt bewohnenden feinen Familie. Die Anleitung und das Vorbild einer gebildeten Tochter oder Haufran ginge weit über jede ichriftliche Anleitung. Sollte eine solche praktische Aus-bildungszeit nicht zu ermöglichen sein, so kann der Fragestellerin zum Studium empfohlen werden: Leitz kaden für junge Mädchen beim Eintritt in die Welt von Malvine v. Steinau. Partlebens Verlag, Wien, Pest, Leivzia.

Auf Frage 3098: Gin aufgeregtes Kind foll von einer Ungebung mit um so größerer Ruhe behandelt werden. Aber fragen sollen Kinder, und man darf es sich nicht verdrießen Lassen, ihnen mit Geduld zu antworten; denn wie sollen sie sonst zur Grenntnis gestaren?

langen?
Auf Frage 3096: Hür ein fräftiges, gefundes Kind von zehn Jahren ist ein langer Schulweg ein Elick und auch das zartere Kind kann sich auf diesem Wege kräftigen; Schulderstämmisse infolge von sehr schleckten Wetter werden in solchen Fällen leicht nachgesehen. Immershin darf ein gewisses Maß von Wiederstandskraft nicht schlen. Das Kind jost nicht den ganzen Tag in naßen Kleidern in der Schulstube sizen und namentlich Schuhe und Strümpfe bei Ankunft in der Schule wechseln. Vielleicht gehen andere Kinder den gleichen Schulweg.

Auf Frage 3093: Es gibt ein Buch: "Der gute Ton in allen Lebensfagen" von K. Ehhardt, Kr. I.3. 35, das gerühmt wird. Wirtlich seine Form und Sitte läßt sich aber nicht aus Büchern lernen, sondern enthringt der eigen Serzensdildung; wer stets das Eute und Gelte will und in sich selbst gesestigt ift, braucht sich um die Form nicht alzusehr zu tümmern. Im übrigen achtet wan ein wenig darauf, wie die anderen es machen, und macht es ebenso: etwas ländliche Einfalt wird in der Stadt keinen Anstolie erregen, sondern im Gegenteil eher gefallen, und schein Ihnen auch bei Ihrem Bräutigam nicht im Wege gestanden zu sein.

Ein Gebirgsaufenthalt.

Reifenovellette von B. Maufos.

(Fortfegung.)

(Fortiegung.)

Con weitem hörte ich das Gefreisch und Gelächter Der Penfionsherde und fah sie endlich, auf ein Breaf gepackt, davonfahren. Ichfaft mit ihren gut, und die Mädchen winkten lebhaft mit ihren Jest schritt auch ich zum Postwagen und hatte mich mit einem gewaltigen Sprung in den Kaften herein-befördert, als eiligft drei ältere Damen herbei-trippelten und ins Innere verschwanden. Die Zeit zur Abfahrt war da, der Kutscher aber zögerte noch. Ich nahm meinen Bädeefer zur Jand — da hörte Ich nahm meinen Bädecker zur Hand — da hörte ich Tritte über den Kies und eine flare Simme rief: "Geht's schon ab?" Ich wolkte meinen Kopf zur Deskung hinausstrecken, als ich zwei kleine Füße in gelben Schusen auf dem Rad sah, ein lachendes wab beaucht's aber Schwung!" an mein Ohr schlug und gleich darauf eine weibliche Gestalt so träftig bereinstog, daß sie an mich pralkte, wobei mir der Bädecker aus der Hand fel. Ginen Moment sahen wir uns beide au, als kämen wir direkt vom Mars herunter, dann brach das junge Ding, das neben mir saß, in helles Lachen aus. Es klang so meestinstelt, das ich unwiderstellich mitzerissen wurde. mir saß, in helles Lachen aus. Es klang so un-gekünstelt, daß ich unwiderstehlich mitgerissen wurde, sogar der Postkutscher Lachte auf seinem Bock. Jest sogen die Pferde an und es ging vorwärts. Um einer unangenehmen Baufe vorzubeugen, sagte ich etwas übermütig gelaunt: "Gnädiges Fräulein, Sie haben sich auf je humorvolle Weise eingeführt, daß haben sich auf so sumorvolle Weise eingeführt, daß ich mir das Beste von unserer gemeinschaftlichen Reise verspreche." Sie sah mich, noch immer mit Lachen tämpsend, erstaunt an. "Das ist noch sein Beweis, mein Herr," entgegnete sie; dann machte sie sich an ihrem Angug zu schaffen. Ich stindersessich der von aufs genaueste. Sie hatte ein Kindersessischen: rund und weich, rosig angehaucht, das Käschen etwas souberettenhaft, der Mund tiefrot mit etwas aufgeworfener Oberlippe. Die Augen hielt sie momentan gesenkt. Ihre Toilette bestand in einem dunkelblauen Sergesseil, matrosenartig gemacht, mit weißen Liten besetzt und auf dem rötlichbraumen Haar trug sie eine weiße Matrosenmüge, ähnlich

der meinen. "Mein gnädiges Fräulein," ergriff ich wieder das Wort, "foll ich Ihnen mit einer Untershaltung über das Wetter aufwarten, oder mit einem Speech über die neuesten Bombenattentate?" Sie sah auf und zwei geldigbraune Augen schauten mich sah auf und zwei geldigbraume Augen schauten mich prüsend an. "Mich man sich denn unterbalten?" fragte sie schelmisch. Ich fühlte mich geschlagen. "Missen — nein, guädiges Fräusein," sagte ich demütig; "aber es ist so steis, wenn man wie zwei Automaten dasigt." Sie schwieg beharrlich. Ich anderte den Ton: "Fürchten guädiges Fräusein den Lustzug? Soll ich das Feuster rechter Haute und erzgebenst schließen?" "Nein, nein, behüte!" sagte sie ietzt lebhaft, "ich liebe den Lustzug, und mag das Steise und Banale gar nicht!" Ihre Bemerkung auf mir willsommenen Auslaß zu einer Satire auf Steise und Banale gar nicht!" — Ihre Bemerkung gab mir willsommenen Anlaß zu einer Satire auf bie Konvenienzen, und wir waren bald in einem animierten Gespräch. Sie hatte etwas Sicheres, Ilnzgezwungenes in Haltung und Sprechweise, ich verlor meine Hanswurftlaune und plauberte allmählich über immer ernstere Themata. Sie sprach über die Stelstung der Fragt in einer Aleinstadt; ich schilderte die meine Handen der Greiftere Themata. Sie sprach über die Stellung der Frau in einer Aleinstadt; ich schilberte die Westelle der Großtadt für dieselben. Ich schilberte die Westelle der Großtadt für dieselben. die Damen an der Sorbonne, die zahlreichen Ma-lerinnen und andere solide Franen, die sich ihr Brot verdienen, ohne daß man sie anders behandelt, als Damen gewohnt find. Wir nahmen die Frauensfrage durch und fie zeigte fich belesen und gewandt. Dann famen wir auf Litteratur zu sprechen — ich hatte immer hinter ben Büchern gesessen, zu allen Zeiten — und ihren Angen sah man an, daß sie heits mit Begeisterung gelesen hatte. So unterhielten wir uns, bis der Postwagen mit einem fraftigen Ruck anhielt und wir zum Aussteigen genötigt wurden. Wir nahmen in dem Dorfwirtshause eine Erstrichung und wurden dann für die weitere Fahrt in einen offenen Beiwagen gepackt. Hier konnten wir nun die Blicke weit in das Tal und auf die Anhöhen schweifen lassen. Die Sonne hatte sich in-Anhyben ladberen talfen. Die Sonne zur ich mis zwischen nach und nach von ihren Berhüllungen bestreit und die goldenen Strahlen hufchten keck über das Braunhaar meiner Reisegefährtin. Wir sprachen nicht viel und besahen uns mehr die Gegend. Ueberall grune Weiden, gefällig aussehende Hauschen, hin und wieder etwas Wald mit moosbewachsenen Steinen. Rühe und Geißen liefen über den Weg, die Leute griißten uns freundlich und das Johll vervollstän-digend, blies ein "Anabe" das "Alphorn" — das aber etwas eigentümliche Töne hervorzamberte und mein Gehör empfindlich beleidigte. Es flang wie Stiergebrüll. Meine Gefährtin lachte über meine Stiergebrull. Meine Gefahrtitt lachte noer meine Grimasse und warf dem Kleinen ein Geldstüd zu. Sist nicht gar schön!" rief sie. Der Bube grimste und als er nun auch von mir seinen Tribut zugeworsen bekam, machte er einen hohen Luftsprung. Der Weg zog sich jest in Windungen bergan, wir stiegen aus und ich war ordentlich froh, meine Extermitäten recken und strecken zu können. Auch meine klameradin ledte förmlich auf, "Her ist scholen Andrivssluft " leate sie kröstlich und dieser This-Gebirgsluft," fagte sie frohlich, "und dieser Thy-mianduft, den ich liebe!" Sie lief bald hier hin, bald dorthin, pflüctte einen Strauß Wiesenblumen, bewunderte das Wäldchen mit seinen malerisch das liegenden Felsblöcken und planderte von den uns bevorstehenden Genüssen. Infällig hatte sie dasselbe Hotel gewählt, das mir meine Freunde angeraten. 3ch ersuhr, daß sie ihren Onkel in K. treffen werde, der die Gegend bereits rekognosziert habe. Die Sonne begann jetzt immer glutvollere Strahsen herzabzuschen, wir bestiegen zum letztenmal das Gefährt und langten in einer Vierkelftunde an unserm Bestimmungsort an. Vor dem Hotel standen Leute, ein breitschultriger Herr mit blondem Boulangerbari dam herangerannt und hob meine Begleiterin aus dem Wagen, indem er sie herzlich umarmte. Ich sah ihn etwas verdugt an; ich hatte mir einen alten Reiseonkel mit obligater Glatz und gutmütigem Gesicht vorgestellt. Statt dessen blickten mich aus einem feinen blassen Antlitz ein blaues Augenpaar prüfend und fritisch musternd an und mit kurzen höflichen. Worten drückte er seinen Dank für meine Fürsorge gegen seine Nichte aus. Diese sah mich schalkhaft gegen jeine Aichte aus. Diese sah mich schalkhaft an und reichte mir die Hand. "In danken brauche ich Ihnen wohl nicht, das ift selbstwerständlich," sagte sie, "Sie haben mir meine Reise zu einer an-genehmen Erinnerung gemacht." Dann schrift sie dem Haufe zu und flog leichtfüsig die Treppen hinauf.

Es blieb nicht mehr viel Zeit zum Diner übrig. Ich machte mit einer, meine Person am meisten versblüffenden Geschwindigkeit Tvilette, und brauchte dazu so viel Wasser, daß ich eine wahre Sündflut um mich verbreitete. Das Ergebnis war aber auch um mich verbreitete. Das Ergebnis war aber auch ein vor Sauberfeit glanzendes Spiegelbild, mit fromm gescheiteltem, möglichst glattem Saar, und mein Erscheinen im Essaal erregte sichtlich Aufschen. Gine mahre Salve von gundenden Bliefen traf mich von einem der Nebentische — es waren die Augen-paare meiner Pensionsherde. Es blieb mir nichts anderes übrig, als hösslich grüßend zu ihnen zu treten und guten Appetit zu wünschen (was, nebenbei be-

merkt, gänzlich überflüffig war, fie hieben fämtlich mit Frenesie in ihre Speisen ein). Dann setzte ich mich zu Tifche. Bu meiner Freude hatte ich ben Plat an der Seite meiner Reisefreundin. Das erfte, was ich that, war die Ueberreichung meiner Karte und ich empfing die ihrige. "Erna Braun" stand darauf. — "Georg Nitter" las sie halblaut ihrem Onfel vor und wandte sich dann lächelnd zu mir: "Allso der moderne Drachentöter!" nectte sie. Das Gisch verlief in angenchmister Weise; wir hielten ben fröhlichen Plauderton fest, der sonst nur zwischen länger Bekannten herrscht. Der Onfel, der sich als Banfier entpuppte, entwickelte nach und nach Humor und ließ seine Steisheit fallen. Er schien mir trot seiner vornehm nachlässigen Haltung eigent= lich ein Spiegburger gu fein, ber alles von feinem fleinen Gefichtsfreis aus betrachtete, einen nüchternen flaren Berstand besaß, vielleicht auch Gesüßl
für das Schöne, das sich ihm ohne Milbe darbot.
Bequemlichteit, das hörte ich aus den ersten Worten,
war jedenfalls seine Haupteigenschaft. Die übrigen
Leute waren Durchschuftsuppen, die für den nen Ungefommenen nichts Ungiehendes boten.

Am Abend spazierte ich auf der Dorfftraße, bereit, meine Freunde zu empfangen. Nach längerm Hart ich denn auch von weitem einen Bweiipänner auftauchen; fingend und jodelnd kamen die Infassen herangefahren. Ich rannte dem Fuhrwerk entgegen, mit unserm Pfiff sie begrüßend. Ein Hurrageschrei, daß sich die Pferde bäumten, war die Erwiderung. Der Wagen bielt an, und als Erster schwang sich der allzeit sidele Maler Erwin, zubenaunt der Clown, heraus, mich mit komisch rübren-der Gebärde umarmend. Dann folgte unfer "Unti-nous", der Klavierheld, der seinen Namen mit Recht trug; denn seine wie in Marmor gemeißelten Jüge hatten eine frappante Achnilokseit mit dem Römerbattet ette frepante verbitägtige Fenilletonist, den topse. Der geistreiche, spottsächtige Fenilletonist, den wir "Saphir" benamst hatten und mein lieber Freund Armin, der "Cherusker", eine mächtige Er-scheinung, stiegen als letzte herunter. Ich wurde so gestuntsche hast ich mich gewaltsam den Liebko-kuren antischen muste. fungen entziehen mußte.

"Min, Drachentöter," rief Erwin, "was fagft Du zu der Perspettive, volle drei Wochen ein Schlarraffenleben zu führen? Unsinn wollen wir treiben, daß die Kühe hier anfangen, Mazurka zu tanzen!"

"Clown, ich sehe schon, die Alpenluft hat Dich etwas verrückt gemacht," schrie Saphir dazwischen, "ich meinerseits hoffe, bier Stoff zu finden!"

"Meinst Du ben, der sich um schöne Frauen-figuren drapiert oder den altbekannten Bierstoff," parierte Erwin.

Saphir zuckte die Achseln.

(Fortfenung folgt.)

Die Flucht vor dem Wahnsinn. Bon Leo Bilbed.

(Echluß.) or acht llhr wird der Herr schwerlich heimtommen; er macht dann Toilette, um — nun Fräulein wiffen wohl schon, wie es steht mit der Direktorstochter, und nun geht der Herr jeden Abend in die Rirchstraße -

"Schon recht, ich warte!" sagt Susanne unges duldig, wirft sich in die Sophaecke und schließt scheinbar die Augen.

Die Alte schüttelt ein wenig den Ropf und blickt Sufanne von der Seite an. Unter den halbge-schloffenen Lidern hervor bevbachtet Sufanne jede Bewegung der hinausgehenden. Bielleicht will die Alte sie hier einschließen, um sie ihren Verfolgern zu überantworten — aber nein, der Schlüssel siecht von innen, und sobald jene ihn herausziehen will, wird Sufanne sie daran verhindern.

wird Sufanne sie daran verhindern.
"Darf ich Fräusein eine Tasse Thee bringen?"
fragt die Dienerin, bereits an der Thür.
Susanne lacht spöttisch. "Ich danke, meine Beste, es würde mir schwerlich wohl bekommen."
Die Alte gest. Obo — Gift! Und bevor Georg heimkäme, hätte es seine Wirkung gethan. Dies hieße doch, ihm seine Pläne allzu bereitwillig fördern! Nervös mit dem Juße den Teppich schlagend, sitt Susanne da, balb wachend, halb träumend; ein Gewirr von Melodien klingt mistinend um sie ber, als wielten sechs verschiese als spielten fechs verschiedene Leierkaften in verschies denen Tonarten durch einander. Ihre Augen bliden um die Wette mit denen des Mädchens von Lille nach der Thür. Wer weiß, wenn er sie jest so unerwartet vor sich sieht, wird er seine vermeintliche Reigning zu Bertha als Jrrtum erkennen und zu ihr, seiner einzig wahren, seiner ersten Liebe guruck-tehren. Und wenn nicht — "zusammen leben, zuceyren. Und wenn nicht — "zusammen leben, zussammen sterben", so hat er ihr einst den Begriff der Liebe erklärt. —

Dröhnend schlägt die nahe Turnnihr Halb. Und plöglich springt Susanne auf. Daß ein Re-volver in Georgs Besitz ist, weiß sie; aber wo ihn

finden? Sie bebt die Lampe und lenchtet umber, sie zieht die Tischichublade auf — nichts. Schreibtisch und Kommede sind verschlossen. Sie öffinet die Thür zum Schlafzimmer. Ihr erster Blief fällt auf zwei Photographien, welche auf dem Nachtstischen aufgestellt sind. Sine derselben, noch ganz neu, stellt Bertha dar, strachend in Ingendschödicheit, in ihrem knappen, modernen Kleide; ein eleganter Plüschrafmen umglib das Blid. Und daneben, in einem verbogenen, wastligen Metallrahmen, verblasst und nüchtern in der altmobiliken Kleider- und Kaars und nüchtern in der altmodischen Kleiber- und Saar-tracht, ihre eigene Photographie. Dieselbe steht da, als sei sie nur aus mitseidiger Gewohnheit geduldet; wie selten mag sein Blick darauf fallen, höchstens einmal in geringschäßiger Vergleichung gleitet er von Berthas glänzendem Bilde zu dem ihren hinüber. Ging plögliche Schwäche und Mattigkeit kommt über sie, Thränen dringen ihr in die Augen, sie sett sich auf den Stuhl vor dem Bett. Das also war die Susaun, die er geliebt hat! Sie deuft jest wölfig flar, vor ihrem Blick baben sich die dunflen Schleier zurückgezogen. Jener Moment, in welchem sie seine Hand abwies, steht deutlich vor ihrem Geiste. Das mals hat sie ihr Lebensglück geopfert, um das seine zu retten, und beute — was will sie thun? Mit Entsetzen bliekt sie um sich. Sie ist in diese Mäume gedrungen, um ihn und sich zu töten! Und warum? Weil er noch einmal ein offenes Thor zum Glück gefunden hat — nein, nicht beshald: weil er sie reizt, versolgt, beschindst! Beschindst — ? Sie legt die Hand an die Stirn. Ja, sene Worte durchs Denurchr — aber das ist ja llusjun; wie sollte Georgs Stimme in das Denurchr gelangt sein? Ind plöglich stöhnt sie lant auf und bricht vor der Abertlade aufangen.

Bettlade zusammen.
Sie ist wahusinnig! So, gerade so sing es bei ister Mutter an; diese Ideen von Verfolgung, diese Geräusse — "Gehörehallneinationen" nannte der Arzt es damals — wechselten mit lichten Momenten, arzi es bamais — wechjeiten mit tagten Acomenten, bis jener entsesliche Tobsuchtsanfall ausbrach. Aber so weit ist es ja noch nicht mit ihr! Noch vermag sie sich zeitweise auf sich zelber zu besinnen, noch hat sie die freie Verfügung über ihr Schicksal. Nicht die Hand des Geliebten soll sich mit der That bestelben ist sie sie sie sie bestelben soll sich Michigan. flecten, die sie allein aus der Gewalt des graufams sten Geschicks befreien kann; nur sie selbst darf bier eingreifen — rasch, solange sie noch die Herrin ihrer Handlungen ist! Der gnädige Gott, der noch einmal, noch im rechten Angenblick ihr Licht aufflactern ließ, fegne Georgs zweite Liebe — lange genug hat er an der ersten gefrankt!

Mit Energie das Beben ihrer Glieder beherrs

schend, erhebt fie fich, und ein schneller Blief überfliegt den Raum. Dieses längliche Etni dort auf dem Toilettentisch — mit unsicherer Hand öffnet sie bem Tvilettentisch — mit unsicherer Hand öffnet sie es und nimmt ein Rasiermesser hervor. Sie stellt

schelmisch dehnen sich die Augenblicke bis zur unge-duldig erwarteten Stunde des Beisammenseins. Und nun der Eintritt in das geöffnete, erhellte Schlaf-gimmer! Mit einem unterdrückten Schrei beugt er sich über die neben dem Bette niedergesunkene Ge-

italt. "Susame, wenn Du noch reden kannst — nur ein einziges Wort!"
"Georg," flüstert sie mit letzter Anstrengung, "Du bist Deines Versprechens ledig — ich bin auf der Flucht — vor dem Wahnsinn." Das letzte, was sie empfindet, sind seine Thränen, die auf ihre Stirne niedertallen Stirne niederfallen.

Ein Wort der Liebe.

So du ein Wort der Liebe haft, Verschließ es nicht im Herzen; Brich es als Blütenzweig vom Ust Bur Kühlung bittrer Schmerzen.

Sag es als friedenshauch fofort Don deinem Munde fliegen, Gleich Beimatgruß, gleich Mutterwort Wird es den Wandrer grußen.

Es ift die Welt des Baffes voll. Es bluten rings die Wunden: Ein Wort, das aus dem Herzen quoll, Macht mand ein Berg gefunden.

Drum fo ein Wort der Lieb' du haft, Sprich's aus — laß Lieb' es werben — Und findet's nirgends Ruh und Raft — Dir macht es leicht das Sterben.

Ein Urfeil über das Frauenfindium.

Professor Mag Müller in Ogford außert fich über das Frauenftudium wie folgt:

"Ich war früher ein entschiedener Feind des Frauen= ftudiums," außerte fich ber berühmte Gelehrte einem Interviewer gegenüber, "jest aber bin ich befehrt und Interviewer gegenüber, "jest aber bin ich betegrt und halte es für eine ber größten Greungenschaften unserer Zeit. Thatsächlich ist es ein Bergnügen, die jungen Mädchen beim Studieren zu sehen. Junge Mädchen so viel sie können, ja meist sogar zu viel. Außerdem ist ihre Art zu lernen spliematischer und ihr Können daher gründslicher. Ich wünschen in sied gehen wird von der Mächen lernen — wie man lernt." und von den Madchen lernen — wie man lernt."

Zurückgesetze Seidenstoffe

mit Rahatt, sowie neueste farbige und schwarze Seidenstoffe jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen unter Garantie für Echt-heit und Solidität. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private, Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franko. Welche Farben wünscheh Sie bemustert?

Adolf Grieder & Cie., Fabrik-Union, Zürich Königl. Spanische Hoflieferanten.

Neueste Badekleiderstoffe pr. Meter 45 Cts.

sowie grösste Auswahlen modernster Kleider-Blousen u. Jupon-stoffe, von 28 Cts. an bis hochelegantesten Modestoffen zartester Sommer-Gewebe in Batiste, Mousseline, Piqué, Cote de cheval Etamines in weiss, cream und grossem Farbenreichtum von 45 Cts. an liefern franko ins Haus meterweise [270

OETTINGER & Co., ZÜRICH.

Muster bereitwilligst. - Modebilder gratis.

Briefkalten der Redaktion.

Briefkaften der Redaktivn.
Frau S. E. in J. Wir stellen große Zumutungen an unsere Arbeitskraft; Sie aber leisten bezüglich Anstorberungen an unsere Leistungsfähigteit noch viel mehr. Sie stellen rund und nett neun Fragen zur Beröffentlichung, von denen vier durch Korretpondenz mit Fachseluten erörtert und dere der der grivatem Wege brieftich ersteinten erörtert und dere den grivatem Wege brieftich erstein Auszug von Aberssen guttigterter Leserinnen in bestimmten Ortischaften, um dort Prospette sür ein Jaarsversüngungsmittel senden zu können. Das Persönliche sollte in den nächsten Tagen erledigt sein, das im Sprechsaal zu beautwortende unbedingt in nächster Nummer. Sie schreiben aus der Sommerfrische, weil Sie dort über viel freie Zeit verfügen. Wir schreiben dies als Schluß unseres ununterbrochenen Tagewerses morgens zur Zeit der Dämmerung, wo das noch unter allen Umständen abzuwächnde Pensum uns nicht ersaub, Ihnen noch etwas weiteres zu sagen als das: Wir haben Ihre noch etwas weiteres zu fagen als bas: Wir haben Ihre

Allgemeine Schwäche.

203 Herr Dr. Rosenfeld in Berlin schreibt: "Bei einem sehr herabgekommenen Patienten, der lange Zeit verschiedene Eisenpräparate ohne irgend welche Besserung angewandt, habe ich Dr. Hommel's Hämatogen mit so gutem Erfolge gebraucht, dass nach der ersten Flasche der Appetit, welcher ganz dar-niederlag, und der Kräftezustand sich merklich besserten. Namentlich hob der Kranke den angenehmen Geschmack des Präparates sehr hervor. Nach der zweiten Flasche waren die Kräfte bereits so weit gehoben, dass er seinem Berufe, dem er sich seit langer Zeit hatte entziehen missen, wieder vorstehen konnte." Depöts in allen Anotheken

Abresse in unseren Abonnentenlisten nicht verzeichnet ge-funden. Wir bitten baher um Ihre Legitimation. Sansfrau in O. Die durch Sancessechen verän-berte Farbe bes Kleibchens wird durch Betupfen mit einer Mischung von ein Teil Salniakgeit mit zwölf Teilen Basser wieder hergestellt. Ih planloses Ber-seils vorangegangen, so ist die Sicherheit der Wirfung heeinträcktigt. beeinträchtigt

reits vorangegangen, so ift die Sicherheit der Wetrung beeinträchtigt.

Herrn E. E. in S. Die Klatschlucht ist ein llebel, das so wenig geheim gehalten werden kann, wie der huten. Die gesellschaftliche lluterhaltung gibt Ihnen reichlichen Anlaß zur Brüfung auf diesen Fehler. Im übrigen müssen Sien wenig auch den Wehagen an einer Klatscherei teilnehmen.

"I. W." Das Gefragte wird nächstens zur Prüstung gesangen. Ihre Aussisstung gesangen. Ihre Aussisstung gesangen. Ihre Aussisstungen haben wir mit Intersse geselen und wir wünschten zu können. Wie dachen, um eingehend darunf erwideren zu können. Wie doch ein nund dieselbe Sache, von verschiedenen Standpunkten aus gesehen, so anders sich darkelkt! — Unsere sachliche Frage hat inzwischen beste Eredigung gesunden. Daben Sie viel Dank sür Kore Vereitwilligkeit.

An Ferschiedene. Weitere Antworten mußten verschoben werden. Wir bitten die freundlichen Korresponsbentinnen um freundliche Geduld.

Schwarze Seidenstoffe

végétal Färbung, anerkannt beste und schönste Fabrikate, versenden zu Fabrikpreisen [450

E. SPINNER & Cie. wormals J. Zürrer, ZÜRICH

Gegründet 1825 Muster franko

sind besser als alle anderen, um in wenigen Minuten mit leichter Mühe und auf billigstem Wege, mit Wasser allein oder mit etwas Fleischbrühe, ebenso kräftige als leicht verdauliche, gesunde Suppen jeder Art herzustellen. —'Auch in einzelnen Täfelchen a 10 Rappen für 2 gute Portionen in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften zu bekommen.

Maggis Suppenrollen sind, dank ihrer Vorzüglichkeit, zum täglichen Gebrauchsartikel geworden; — neuestens wird nun von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht, minderwertige Nachahmungen davon in den Handel zu bringen, — man verlange deshalb ausdrücklich Maggis Suppenrollen.

HORS CONCOURS WELTAUSSTELLUNG PARIS 1889. - GRAND PRIX: INTERNATIONALE AUSSTELLUNG LYON 1894.

Hotel und Soolbad Drei König

Rheinfelden.

Schöne Lage. - Mässige Preise. - Prospekte gratis. R. Kalenbach. Besitzer.

Bad und Kuranstalt Rothenbrunnen.

2 Poststunden von Chur. ☆ Saison vom 1. Juni bis Mitte September. ↔

Jod- und Phosphorsäurehaltiger Eisensäuerling. Wirksam gegen Verdauungsbeschwerden, Blutarmut, Skrofulose, Störungen im Wachstum. Zur Auskunft, Zusendung von Prospekten und ärztlichen Berichten ist gerne bereit die dortige Direktion.

Die Generalniederlage des Rothenbrunner Mineralwassers befindet sich bei Gujer & Co., Marktgasse, Zürich. (H 491 ch) [483

1000 m ü. M. Luftkurort Andeer. Graubünden Pension Beverin.

Prachtvolle freie Lage nahe bei Tannen- und Lärchenwäldern. Ausgezeichnetes Quellwasser. Schöne Zinnmer. Gute Bedienung. Mässige Preise. Prospekt franko und gratis. (H 660 Ch) [587 B. Coray.

Rheinsoolbad zum Schiff, Rheinfelden.

Renommiertes, bürgerliches Haus, in schöner Lage am Rhein, mit den besten Einrichtungen und sehr mässigen Pensions-u. Passanten-Preisen. Auskunft bereitwilligst und angelegentlichtst empfohlen von der

Eigentümerin: Witwe Erny, zum Schiff.

<u>Soolbad und Luftkurort zum Löwen</u>

in Muri (Aargau).

Pensionspreis (Zimmer inbegriffen) 4½-5½ Fr.

Für Familien nach Abkommen.

Muri empfiehlt sich ganz besonders durch seine schöne, freundliche Lage mit herrlichen Spaziergängen, durch seine reine, gesunde Luft und vorzügliches (H1679 Q)

Die Bäder sind für Frühjahrs- und Herbstkuren ganz neu eingerichtet.

Kurarzt: Dr. B. Nietlispach.

Das ganze Jahr frische Bachforellen.

Freundliche Aufnahme und gute Verpflegung zusichernd, empfiehlt sich A. Glaser-Zillig.

Töchter-Pensionat Kunstgewerbe- und Frauenarbeitsschule

75 Lavaterstrasse — Zürich-Enge — Lavaterstrasse 75.
Gewissenhafter, pünktlicher Unterricht in sämtlichen Fächern weiblicher Handarbeit in künstlerischer und praktischer Hinsicht, nach neuester Met Dokumen Wahl der Fächer freigestellt. Monatliche Kurse. (H 3018 Z) [601
Prospekte der Schule und des Pensionates kostenfrei durch die Vorsteherin.

Fräulein Schreiber.

Luftkurort Churwalden, Graubünden. Weiss Kreuz

= 1270 m ü. M. = Ruhiger Landaufenthalt, nahe Tannenwaldungen. Garten. Telephon. Gute Küche, vorzügl. Veltlinerweine. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4.— bis Fr. 5.—. 576] (H 637 Ch) P. Margreth-Simeon.

1000 M. ü. M. Station Fideris 469]

(H 950 Lz)

Kurhaus Fideris-Kulm 1000 M. ü. M. LinieLandquart-Davos Offen gehalten vom 20. Mai an. (H451Ch)

Luftkur, Milchkur, Bäder, Fideriser Mineralwasser in täglich frischer Füllung. Quelle selbst kaum 30 Minuten entfernt. Eigener Weg in die nahen Waldungen. Freundliche Zimmer in massivem Holzbau. 25 vorzügliche Betten. Gute Kücher Reelle alte Veltlinerwine. Aufmerksame Bedienung. Pensionspreis, je nach Zimmer, Fr. 4.50 bis 5.50. Es empfiehlt sich der Besitzer: H. Meler-Ruffner.

Bad Schimberg

im Entlebuch (Luzern) 1425 Meter über Meer.

Eröffnet vom 10. Juni bis 20. September.

Berühmte alkalische Schwefel-u.leichtere Eisenquelle

und klimatischer Kurort I. Ranges.

und Klimatischer Kurort 1. Kanges.

Ausserordentliche Erfolge bei chronischen Rachenkatarrhen, Krankheiten des Magens und Darmes, Blasenkatarrhen etc. etc.

Kurarzt: Dr. Miniat aus Bern.

Komfortabel eingerichtetes, heizbares Haus, geräumiger Speisesaal, Lesesaal, Damensaal, Café und Billard, Kegelbahn etc. — Prächtige Fernsicht; Tannenwaldungen. Ausgangspunkt für Gebirgstouren, wie Feuerstein, Schafmatt etc. Stark von Schweizern besucht. Tägliche Fahrpostverbindung mit Entlebuch. Post und Telegraph im Hause. Privatfuhrwerke in Entlebuch. — Pensionspreise: Juni und September Fr. 5 bis 7; Juliu August Fr. 6 bis 8; inklusive Zimmer. — Arrangements f. Familien. Für Juli u. August Zimmerbestellung empfohlen. Prospekte und weitere Auskunft erteilt Der Gerant: FR. DOLDER, jun.

951 Meter über Meer. Luftkurort Vättis. St. Gallen. GASTHAUS zur TAMINA.

3 Stunden von Ragaz entfernt. Gute Poststrasse. Post und Telegraph. Waldreiche Gebirgsgegend. Hohe, geschützte Lage; reine Alpenluft. Hübsche Ausflüge. Aufmerksame Bedienung. Vorzügliche Weine. Pensionspreis von Fr. 3.50 an, Zimmer inbegriffen. Es empfiehlt sich höflichst

Müller-Geisser.

Zwei grössere Privatwohnungen, bestehend aus möblierten Wohn-und hohen, geräumigen Schlafzimmern, ganz für sich abgeschlossen, Badeein-richtung, sind mit dem Gasthaus verbunden und werden zu mässigem Pensions. preise vermietet. (H 641 Ch)

Wichtig für den Haushalt!

Bohnen-Entfaserungs-Apparat.

Entfernt bei ein maligem Durchziehen die zähen, ungeniessbaren Fasern oder Fäden der grünen Bohnen zu gleicher Zeit auf beiden Seiten, sei die Bohne krumm, gerade, dick oder dünn. Kann von jedem Kinde gehandhabt werden. —

Wird von keinen bis jetzt existierenden Systemen übertroffen. [655

Zu beziehen beim Generalvertreter für die Schweiz

Ulrich Krebser, Zürich I.

In Gassen 14 — neben dem "Kropf".

Für trockenes, warmes Wetter empfehle als passendes



stiefel, Elast., viele Arten, à Fr. 3.80, 5.50, 6.— bis 9.—.

Frauen-Lastingstiefel, Elast., mit Vernis galoschiert, à Fr. 5.30 u. 7.20.

Frauen-Lederstiefel, leichte, mit und ohne Vernis-Spitzen, à Fr. 6.50, 7.— und höher.

von feinem Chevreau, nur für feine Bedürfnisse, von Fr. 12.50 bis 20.

Frauen - Halbschuhe

von Fr. 12.50 bis 20.—.
nach dem Fuss geschnitten, breite Zehenspitze,
für empfindliche Füsse, à Fr. 7.50, 9.50 bis 12.—.
von Fr. 3.50, 4.—, 5.— und 6.—.
feinere, von Fr. 7.—, 8.—, 9.— bis 15.—.
braunes und gelbes Leder, von Fr. 6.—, 7.—,
9.—, 10.—, 11.— bis 15.—.
in grauem und braunem Drilch, à Fr. 4.20, 4.50,
5.70 bis 6.30

5.70 bis 6.30.

Herren-Halbschuhe, Drilch, solid gearbeitet, von Fr. 5.40 bis 6.—.
""""Leder, à Fr. 8.—, 10.—, 12.—.
Leder, ganz feine Arten, von Fr. 13.— bis 17.-

in braunem Leder verschiedener Nüancen, feine Artikel, à II.—, 12.—, 15.— bis 16.50.

Espadrilles, Pantoffeln mit Hanfsohlen, in allen Grössen, billigste Haus-

In Kinder- und Töchter-Schuhwaren brillante Auswahl, bis zu den feinsten Arten, auch mit breiten Zehenspitzen, zu enorm billigen Preisen.

Emil Bischoff, Brühlgassecke 12, St. Gallen.

Für Kurbedürftige.

Im Appenzellerland, 900 m. ü. M. werden Kurgäste angenommen zum Pensionspreis von Fr. 3.50. In nächster Nähe prächtige Fichten- und Tannenwaldung und Mineralbäder. Wunderschöne Aussicht auf See und Gebirge. Prachtvolle nähere und weitere Spaziergänge. Gute, bürgerliche Küche, reelle Weine, offenes Bier, Kuh- und Ziegenmilch, freundliche Bedienung. Alle weitere wünschbare Auskunft erteilt bereitwilligst und empfiehlt sich der Eigentümer August Schläpfer, zum Falken, (H 1500 G)

Walzenhausen (Appenzell A.-Rh.). [634]

H. Brupbacher & Sohn, Bahnhofstr., Zürich

Heureka-Stoff, weiss,

für Damen-, Herren- und Kinderwäsche. Das Eleganteste u. Solideste

Heureka-Stoffe, farbig, für Damenroben, Kinder-leidchen, Schürzen, Blousen Reise und Staubkleider.

Heureka-Stoffe sind alle gesetzlich geschützt.
Patente
+6436 +6437. Heureka-Piqué für Damenkleider, Ju-pons, Frisiermäntel etc.

Heureka-Stoff, crême, Vorhangstoffe, Kleider, Schürzen, Broderien

Heureka-Stoffe: Ehrendiplom: London 1894 Goldene Medaille: Zürich 411) 1894. (H 1728 Z)

Heureka-Zwirnstoff. Das Beste für Betttücher und Bettwäsche.

Farbige Heureka-Stoffe in crême, türkisch, braun blau , blau gestreift, rot gestreift, bordeaux.

Man beliebe gefl. Muster und Prospekte zu verl.

Kein Mittel

hat so vorzügliche Erfolge aufzuweisen, wie das berühmte

General-Depot für die Schweiz Rosen-Apotheke Basel, Spalenthorweg 40.

Preis Fr. 2.50 franko durch die ganze Schweiz. (H785Q)



Damen-Loden

Muster franko.

H. Scherrer

St. Gallen und München.

25jähriger Erfolg!

😞 Erste Preise an Ausstellungen. 🧇

Viele ärztliche Zeugnisse und Empfehlungen beweisen die Güte des echten

Dennler Eisenbitter

Interlaken.

Originalflacons à Fr. 2.— in allen Apotheken erhältlich.

Frauenarbeitsschule Reutlingen. (Württemberg.)

Unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin Charlotte.

Der nächste Kurs beginnt an der Schule **Donnerstag den 5. September** und schliesst **Donnerstag den 19. Dezember.** Ausbildung in sämtlichen weiblichen Handarbeiten auf Grundlage des Zeichnens und Malens. Im Fache des Strickens und Handnähens Einübung der Schallenfeldschen (Buhlschen) Methode. Unterricht in Buchführung, kaufmännischem Rechnen und Korrespondenz. Wissenschaftliche Vorträge. Ausser praktischer Ausbildung der Schülerinnen verfolgt die Anstalt den Zweck der Heranbildung von Lehrerinnen für Industrie- und Frauenarbeitsschulen. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an

das Vorsteheramt der Frauenarbeitsschule.

Garten-Croquetspiele

a) mittelgross, für Halberwachsene oder nur Damen Naturholz b) gross, für Herren und Damen .

für 6 Spieler Fr. 12.50 " 8 " " 15.50

Naturholz für 6 Spieler Fr. 23.— " 8 " " 25.50

Fr. 19.50 f. poliert Fr. 25.50 ,, 30.—

[666

f. poliert

Franz Carl Weber, Spielwarenhandlung

mittlere Bahnhofstrasse 62, Zürich. (H 3220 Z)

Neu! Fernseher Neu!

den besten Feldstecher ersetzend, mit Etui, bequem in der Tasche zu tragen, versendet per Nachnahme å Fr. 2. 50, feinere å Fr. 3, feinste å Fr. 4. [661 (H 1433 Lz) L. Winiger, Luzern.

Magen- und Darmleidende

erhalten auf Verlangen ein belehrendes Buch, welches sitenrendes Buch, weiches si-chere Hülfe gegen chronische Verschleimung der Verdau-ungsorgane nachweist, kosten-los übersandt von J. J. F. Popp in Heide (Holstein). [311



Passt
dir
dein
Wenn nicht, dann verlange Kataloge u. Preiscourant gratis von bekannter, billigen
Hemden-Fabrik. —
L. Meyer, Reiden.

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1.35 bis Fr. 5.—, Damenhosen Fr. 1.45 bis Fr. 7.—, Nachtjacken Fr. 1.80 bis Fr. 5.—, Damenhosen Fr. 1.45 bis Fr. 3.—, Unterröcke Fr. 1.55 bis Fr. 5.—, Kissenanzüge Fr. 1.20 bis Fr. 1.75, Bettüberwürfe Keine geringe Fabrikware. Katalog umgehend franko und gratis.

Keine Hausfrau versäume, Muster zu verlangen. Sämtliche Damenwäsche ist Hausindustrie, keine geringe Fabrikware. Katalog umgehend franko und gratis.

Katalog umgehend franko und gratis.

Katalog umgehend franko und gratis.

Therme in Kur und Badanstalt.

Saison vom 15. Juni bis Ende September.

Eisenhaltige Gipstherme von 26 °C., wirksam namentl. bei Blutarmut u. Skrofulose, sowie b. Krankheiten d. Atmungsorgane. Kräftig. Alpenklima. Im Chaletstil neu und massiv erstelltes, zweckentsprechend eingerichtetes Kurhaus und Badgebäude — in sonniger, völlig staubfreier und ruhiger Lage. Meistens Balkonzimmer; 60 Betten. Romantisches, stilles Alpenthal. Nahe Tannenwaldungen, Alpen und Alpseen. — Günstiges Standquartier für Touristen zu Hochgebirgs- und Gletschertouren. Patentierte Bergführer. Kurarzt. Telegraph. Täglich Fahrpostverbindung mit Chur und Göschenen. Vorzügliche Verpflegung bei mässigen Pensionspreisen. Illustrierte Prospekte (gratis), sowie nähere Auskunft durch den Direktor Philipp Schnyder in Vals.

Telegrammadresse: Therme in Vals.

Haarverjüngungsmilch (Tolla)
gibt ergrauten Haaren die natürliche Farbe und jugendlichen Glanz
wieder, beseitigt Kopfschuppen und verhindert Ausfallen der Haare. Ueberraschender Erfolg. Preis per Flasche franko per Nachnahme Fr. 2.—

J. B. Rist, Altstätten (Rheintal).

Rationelle Ernährung

Hygieinisch. Cacao und Chokoladen mit Zusatz von Nährstoffen,

mit Zusatz von Nährstoffen,
ausgezeichnet durch vorzügl. Geschmack, Leichtverdaulichkeit, Wohlbekömmlichkeit, hervorr. Nährkraft und Förderung einer gesunden Blutbildung.

Hyglein. Cacao in ¹/₁, ¹/₂ und ¹/₄ Pfund-Packung Fr. 4.— pr. Pfund.

Hyglein. Chokolade Nr. 1 Fr. 3.—, Nr. 2 Fr. 2.50 per Pfund.

Hyglein. Chokolade Nr. 1 Fr. 3.—, Nr. 2 Fr. 2.50 per Pfund.

Broschüre über rationelle Ernährung mit ausführlicher Begrindung der Vorteile
dieser Fabrikation allen anderen gegenüber wird gratis versandt. (H1429Q) [447
Alleinberechtigte Fabrikanten: Knape & Würk, Leipzig.

Generaldepot für die Schweiz: Carl Pfaltz, Basel.

Probesendungen per Post, billigst.

Machen Sie einen Versuch

mit Bergmann's Lilienmilch-Seife, und Sie werden finden, dass dieselbe den guten Ruf, welchen sie sich infolge ihrer hervorragenden kosmetischen Eigenschaften bei allen Schichten der Bevölkerung erworben hat, mit Recht verdient, und sie jeder andern Toilette-seife vorziehen.

Vorrätig à Stück 75 Cts. in den meisten Apotheken, Droguerien und Parfümerien. Nur echt von [334

Bergmann & Co.

Dresden

Zürich

Tetschen a/E.

Man verlange ausdrücklich die Schutzmarke:

Zwei Bergmänner;

denn es existieren viele wertlose Nachahmungen.

Berneralpen-Milchgesellschaft

Stalden, Emmenthal.

Depots in allen grossen Apotheken der Schweiz oder direkt von Stalden zu beziehen.

oder direkt von Stalden zu beziehen.

Die Milch stammt aus der besten Gegend des Emmenthales, von durchaus gesunden Tieren, denen nur Naturfutter verabreicht wird. Die angewendete Sterilisations-Methode ergibt die vor allen anderen bei weitem siehersten Resultate.

Als Kindermileh von Müttern und Aerzten aufs höchste geschätzt. Zahlreiche Zeugnisse der ersten Kinder- und Frauen-Aerzte.

Export nach überseeischen Ländern.

Die 1 Literflasche 55 Cts.

Die 6 Deciliterflasche 40 Cts.

Die 3 Deciliterflasche 25 Cts. ohne Glas.

Auch vorzüglicher sterilisierter Alpen-Kahm.

Verlanget die Bärenmarke! (H 88 Y) [59



💈 Ein Mittel gegen Magenleiden, 🛚 von P. Mosimann, Apoth. in Langnau i. E. — (Aus den feinsten Alpenkräuten der Ementhalerberge bereitet. Nach den Aufzeichnungen des seiner Zeit weltberühmten Na-

nungen des seiner Zeit weltberülimten Naturarztes Michael Sehüppach dahier.)—
In allen Schwächezuständen (speciell Magenschwäche, Blutarmut, Nervenschwäche, Bleichsucht) ungemit stärkend und überhaupt zur Auffrischung der
Gesundheit und des guten Aussehens unübertrefflich; gründlich blutreinigend.— Alt bewährt. Auch den
weniger Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2½, mit Gebrauchsanweisung, zu einer Gesundheitskur von vier Wochen hinreicht. Aerztlich empfohlen. Depots in den meisten Apotheken der Schweiz. lich empfohlen. Depots in den meisten Apotheken der Schweiz.



Kein Einlaufen! Kein Filzeni) Alleinverkauf für die Ostschweiz bei

E.Senn-Vuichard

Specialgeschäft für Herrenwäsche Neugasse 48

St. Gallen

Shampooing Bay-Rum



ist das beste Kopfwasser gegen Haarausfallen und Kahlköpfigkeit und bringt in kürzester Zeit einen üppigen Nachwuchs hervor.

Man verlange von jedem Coiffeur zum Kopfwaschen nur

Shampooing Bay-Rum

Bergmann & Co. Zürich. (H 2337 Z)

Das Neueste

Fruchtpressen (H 1528 G)

Einmachgläsern

empfiehlt bestens

W. Weder, Neugasse 51.

....05

Giftweizen!

in ganz frischer Zubereitung, wirksamstes

Die Löwenapotheke.



vom Stück in 9 Breiten, sabgepasst in 9 Grössen, von Fr.2. — per Quadratmeter an Muster umgehend A. Aeschlimann, Schifflände 12, Zürich.

Seit meiner Kindheit litt ich an einem nervösen Kopfschmerz, der sich seit einem Jahre bis zum Wahnsinnigwerden steigerte, es hämmerte und pochte in der Stirn und den Schläfen und dem Scheitel, war blutarm und hatte ausserdem infolge Unterleibsstörungen oft unter entsetzlichen Qualen zu leiden. Herrn Henri Lovie, Dresden, Frauenstrasse 14, danke ich hiemit aufrichtig und herzlich, nach so vielen vergeblichen Kuren von diesem Leiden geblichen Kuren von diesem Leiden befreit zu sein. (H 14926) Gablonz a. D., in Böhmen, 7. IV. 1895.

Frau Julie Scholze.

Neuheiten in:

Steppdecken Wolldecken Glättedecken Pferdedecken Sportdecken Tischdecken.

Auswahl ohne Konkurrenz.

Specialkataloge franko.

II. Brupbacher & Sohn, Zürich.

GEORG FRANKENBACH

GEORG FRANKENBACH
Basel 42 Aeschenvorstadt 42 Basel
Grösstes Herren-Ansstattungs-Gesehäft am Platze.
Pariser Chemiserie nach Mass in vollendeter Austrhung.
Geometr. Korpermessung. in den schwierigsten Fällen passend.
Specialität in alten Herren-Artikeln,
[618]
Touristen-Hemden und Unterkleider – Herren-Cravatten u.
Handschuhe-Hosenträger – Gamaschen-Socken-Taschertücher etc. – Versand nach auswärts gegen Nachnahme.
Telephon 697. (H 2446 Q) Georg Frankenbach, Chemisier.

Jede Dame, welche sich für die beliebten Heureka-Artikel interessiert,

beliebe Prospekte und Ansichtsendung zu verlangen. Stoff, Kissen, Binde und Wäsche. (H 515 Z) [147

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

A. Ballié

Möbel- und Bronzewarenfabrik (H 2457 aQ)

29 Freiestrasse 29 "Zum Ehrenfels" Basel.

Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition.

Holz- und Pelstermöbel, Skulpfuren, Baunbeiten (Iffer und Decken), Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedelsen werden aufs feinste in meinen Werkstätten angefertigt.

Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Portièren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Favences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (627 Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten alten persischen Teppichen.

Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten

Kautm. löchterschule Konstanz.

Vollständige und sorgfältige Ausbildung in Buchführung, kaufm. Rechnen, deutscher und französ. Korrespondenz, Wechselkunde etc. Nächster Eintritt 16. April. Prospekte und Näheres durch die Direktion: J. Kaiser.

hat Okics Wörishofener Formentill-Seife vermüge ihrer Herstellung aus dem Extrakt der berühmten Heilpflanze "Tormentille" (Blutwurz), wodurch sie den Teint auffallend zart, frisch und belebend macht. Ganz besonders wird sie von ürztlichen Autoritäten auch als Heilseife empfohlen bei spräder, aufgesprungener Haut, als auch bei verschiedenen Hautkrankheiten. Das Attest des Kantonschemikers von Basel-Stadt bezeichnet dieselbe, auf Grund der chem. Analyse, als eine wirklich gut er Toilettenseife von keinreis schädlichen Bestandteilen. Preis 60 cts. per Stück. Zu beziehen in allen grösseren Orten. Generaldepot für die ganze Schweiz:

Generaldepot für die ganze Schweiz: $_{\rm H\,2248Q}$ F. Reinger-Bruder, Basel.

Wegen Lokalwechsel

alle aus früheren Saisons fertigen

50° Kostüme (Jupons und Jaquettes) Rabatt.

Jordan & Cie., Zürich, Lintheschergasse 23.



patentiertes Fabrikat sind in allen Grössen zu beziehen bei Emil Bischoff, [602

Schuhhandlung, Brühlgass-Ecke 12, St. Gallen.

Kunst im Hause.

Holzbrandapparate und rauhe Holzgegenstände zum Brennen und Malen in feinster Ausführung

empfehlen [567 **Hunžíker & Co.,** Aarau. Preiscourant franko.

per Meter! Damen-Loden Aniertrgung nach Mass!

Promenade, Reise, Touren etc. elegante und prakti engl. tailor made Costüme

Jordan & Cie., Linteschergasse 23, Zürich.

Specialität: Loden und Cheviots.

Muster-Depots in St. Gallen: Frau Witwe Christ, Florastrasse 7, und Frau Gehrold, Robes, Marktgasse. (622

Gesucht:

zum sofortigen Eintritt eine tüchtige Arbeiterin und eine Tochter zur Ausbildung zu einer ersten Damenschneiderin nach Baden.

Offerten sub Nr. 677 an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Gesucht in ein Haushaltungsinstitut:

eine geprüfte, erfahrene Arbeitslehrerin, die auch das Kleidermachen gut ver-steht. Freie Station und hohes Salair. [675

Champel Genf Mmes. Weiss

Avenue Beau Séjour

nehmen j. Töchter auf z. Erlernung des Französ. Ref. Mmes. Rimathé, Rheinau (Zürich), und Mme. Schafroth-Faul, Burgdorf (Bern). [559

Gesucht.

Eine Gouvernante für ein 9 Jahre altes, schwächliches Mädchen in ein Privathaus am Zürichsee.

Wenn möglich Klavier- und Ge-sangunterricht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen

und Abschrift der Zeugnisse sind zu adressieren unter Chiffre P 3440 an die Annoncenexpedition von Rudolf Mosse, Zürich. (M 9406 Z) [663

Basel.

Saison-Ausverkauf

Sämtliche Nouveauté-Stoffe

Muster franko zu Diensten.

Gesucht. Ein junges, kräftiges Mädchen sucht Stelle in einer netten Familie, um in den Hausgeschäften tätig zu sein. Eintritt nach Belieben. [676

Ein junges Mädchen, beider Sprachen mächtig, sucht Stelle als Zimmer-mädchen auf Mitte August oder 1. Sept.

Anmeldungen sind unter Chiffre 680 an Haasenstein & Vogler, St. Gallen,

Höchsten Lohn zahlen wir für auf feine Arbeit eingeübte (H 3349 Z)

Weissnäherinnen.

Bleibende Stelle. Ausk. bei Haasen-stein & Vogler, St. Gallen. [678

Käse-Abschlag.

5 Kilo à Fr. 8.— (anstatt Fr. 8. 50), versendet franko gegen Nach-nahme (H 2967 Y) [598

Feinsten Emmenthaler,

Jakob Wymann, Languau im Emmenthal.

Preise enorm billig. #

Zur Notiz!

Musterlager und Kommissionenannaume iur die Leinenweberei Grünfeld in Schlesien

Basel Holbeinstrasse 92

Vorgezeichnete u. fertige Handarbeiten auf Leinwand, Stickereistoffe, Uebernahme von Braut- und Baby-Ausstattungen, sowie Lieferung einzelner Wäsche-, auch Badeartikel zu Fabrikpreisen. Illustrierte Preislisten stehen zu Diensten. (H 2454 Q) [626]



Honiggläsern oder Paketer Unübertroffenes Kaffeezusatzmittel

in den Spezereihandlungen.

Gebrüder Hug & Co., Basel. zum Wilden Wall

Musikalienlager und -Leihanstalt 319] Stets sorgfältig ergänzt (H2452Q) Abonnements über 100,000 Nummern.

Malaga rotgolden

à Fr. 24 das Originalfässchen von 16 Liter, versehen mit der offiziellen Ursprungsmarke. Grosses Lager in Madère, Muscat, Porto, sowie in naturreinen Tisch-weinen. (H5936X) A. Rothacher, Petit Lancy, Genève.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten

liefert schnell, prompt und billig [139

Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der (fein-sten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [163 Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Uhren und Uhrketten

in reicher Auswahl. [675 Stets eingehende Neuheiten.

G. Scherraus, Uhrmacher, Neugasse 16 und Linsebühlstrasse 39. Sorgfältige Ausführung aller Reparaturen.

Frauenbinde "Sanitas"

Das Reinlichste, Einfachste und Praktischte. Bis pas Reminenste, indicate und Frakusche. Bis jetzt unübertroffen. Aerztlich empfohlen. Sollte bei keiner Ausstattung fehlen. Weibliche Bedienung. [656 Telephon! Sanitätsgeschäft zum roten Kreuz C. Fr. Hausmann, St. Gallen.

Wiener Patience

ausgezeichnetes, haltbares Konfekt von feinstem Aroma, per ½ Kilo 2 Fr., empfiehlt bestens [156 Carl Frey, Konditor, Neugasse, St. Gallen. Prompter Versand nach auswärts! Telephon!

Was, Wo und Wie

Sie annoncieren mögen, unterlassen Sie nicht, sich der bewährten Vermittlung des Hauses

Haasenstein & Vogler

erste und älteste Annoncen-Expedition zu bedienen, das Inserate in sämtliche Zeitungen befördert, auch bei Benützung vieler Journale nur eines einzigen Manuskriptes bedarf und bei umfangreichen Aufträgen höchsten Rabatt gewährt. Dasselbe ist unzweifelhaft am ehesten in der Lage, bei aller Garantie für rascheste und zuverlässigste Ausführung wirkliche Vorteile zu gewähren, und, wo es gewünscht wird, kompetenten Rat zu erteilen.

Roch-& Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Beitung.

Ericheint am britten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Dv. 7

Inli 1895

Meber die Verwendung und Burüftung der Pilze in der Küche.

(Schluß.)

Morcheln auf italienische Art. Schneide deine Morcheln nach dem Schälen und Waschen in Stücke und bring sie mit Olivenöl, Salz, Pfeffer und einem Büschel seiner Kräuter auf ein lebhaftes Feuer. Koche das Gericht langsam und füge etwas Knoblauch, Petersilie, Fleischbrühe und weißen Wein zu. Trage sie mit dem Saste einer Eitrone und mit

gerösteten Brotwürfelchen auf.

Feine Brotschnitten mit Morcheln. Küste 4 Etm. dicke Brotschnitten zu einem Pastetenteige; halte den Boden dicker als den Kand und zwar so, daß das Ganze ein Stück bleibt und kneise die Kandobersseite zierlich aus. Damit die Pastete beim Kochen am Boden eben bleibt, tauche ein Stück Papier in zerlausene Butter, decke es über den Teig und bring eine gute Schicht Mehl darauf. Reinige die frisch gepflückten Morcheln und laß sie in leichtem Salzwasser blanchieren und nachher verstropsen. Nun rüste mit einem Stück frischer Butter, einem Suppenlössel voll Mehl, vier Deziliter Ereme, Salz und Muskatnuß eine Sauce und koche deine Morcheln 15 Minuten lang über mäßigem Feuer in dieser Sauce. Bring sie dann ab dem Feuer und gieße den Sast einer Eitrone hinzu. Nun schütte das Ganze in die gerüstete warm gehaltene Brotskruste und trage das Gericht sosort auf.

Morcheln mit Champagnerwein. Man schneidet die großen Exemplare in zwei dis drei Stücke, reinigt sie in lauem Wasser, läßt sie vertropfen und bringt sie mit Olivenöl in eine Rasserolle; für eine Schüssel voll wird ein halbes Glas Olivenöl gerechnet. Hier passieren die Pilze so lange, dis sie ihr Wasser abgegeben haben. Nun fügt man Schalotten und gehackte Petersilie dei und läßt sie braun werden. Dann begießt man sie mit einer Krastbrühe oder mit Fleischbrühe und Jus und mit einem halben Glas Champagnerwein. Nun läßt man sie 15 Minuten lang schmoren, entsettet sie und gießt den Saft einer Eitrone darüber

und serviert sie.

Die Morcheln lassen sich noch auf hundert andere Arten zubereiten. Sie können auch mit Pfeffer und Salz roh gegessen und zu Ragout verwendet werden. Morcheln mit Brotwürfeln und gerührten Eiern liefern ebenfalls ein portreffliches Gericht.

Die Lorcheln, die ziemlich verbreitet und zu jeder Zeit in einigen Exemplaren zu finden sind, sind mit den Morcheln nahe verwandt und lassen sich auf die gleichen Arten zubereiten. Die große Lorchel liefert

ein ebenso schmackhaftes als kostspieliges Gericht.

Die Zubereitung der Stanbichwämme. Alle Arten von Staubschwämmen, wie Lycoperdon, Bovista u. s. w. sind, so lang ihr Fleisch fest und weiß ist, genießbar; sobald es eine grünliche Farbe anzunehmen beginnt, wird es ungesund und unerträglich. Am wenigsten schmachaft sind der cifelierte Staubschwamm und der bleifarbene Bovist. Man brüht sie mit siedendem Wasser, rüftet sie in Del und würzt sie nach gewohnter Meistens werden sie jedoch in Schnitten zugerüstet. Zu diesem Art. Zwecke schneidet man sie in halbfingerdicke Scheiben, taucht sie in zerschlagenes Eigelb ein, backt sie in frischer Butter und fügt Salz, Pfeffer und feine Kräuter zu.

Rantharellus auf italienische Art. Es ist baran zu erinnern, daß alle diejenigen Stücke, welche keine schöne gelbe ober orangegelbe Farbe besitzen, wegzuwerfen sind. Hierauf schneidet man die Würzelchen weg, teilt die dickeren Exemplare in drei bis vier Teile und bringt sie zum Waschen in eine Terrine mit frischem Wasser. Nun werden sie in eine Kasserolle gebracht und während fünf bis zehn Minuten in siedendem Wasser, das durch Citronensaft und Essig angesäuert ist, blanchiert. Zwei Schalotten, etwas Knoblauch und Peterstlie werden fein zerhackt, mit den aut vertropften Kantharellen in Butter gebracht und mit Salz, Pfeffer und Muskatnuß gewürzt. Die Kasserolle wird zugedeckt und das Gericht langsam kochen gelassen. Nun werden die Pilze ab dem Feuer genommen, mit Eigelbliaison und drei Löffel voll Creme begossen und sofort sehr warm aufaetragen.

Rantharellus an einer weißen Sauce. Die Vilze sind nach der oben beschriebenen Art zuzurüften. Bereite mit frischer Butter und einem Löffel voll Mehl eine weiße Sauce, begieße sie mit guter Fleischbrühe, würze sie und bringe die Pilze darein. Nach dem Kochen, das 15 Minuten Zeit erfordert, gieße zwei Deziliter gute, frische und dicke Greme hinzu und füge eine große Mefferspite voll gehackter Beterfilie und ben Saft einer Citrone oder einen Löffel voll Kaffee mit Effig bei. das Ganze ohne zu tochen und belege den Boden einer Schüssel mit Brotschnitten, die in Butter geröstet worden sind. Schütte die Vilze

darüber und trage sie sofort auf.

Boletus an einer weißen Sauce. Nimm mittelgroße, frische und wohlriechende Boletus-Arten, schneide die Stiele weg, die nicht gebraten werden können und wirf die Schwämme zum Waschen in frisches Wasser. Schneide sie in Stücke, trocke sie in einem Leinentuche ab und bringe sie mit Salz, Pfesser, Muskatnuß und Olivenöl während zwei Stunden in eine Schüssel. Knete unterdeßen zwei gut gehackte Schalotten, Pertersilie und etwas Knoblauch mit einem gehörigen Stücke Butter. Bringe nun 20 Minuten vor dem Servieren die vertropften Pilzstücke bei mässigem Feuer über einen Bratrost. Sind die Schnitten, ohne hart zu sein, gelb gebraten, so kehrt man sie in eine Schüssel um, bedeckt sie mit Butter und seinen Kräutern und begießt das Ganze mit dem Sast einer Citrone; damit die Butter die gebratenen Schnitten nicht wieder kalt mache, muß die Schüssel erwärmt und warm serviert werden. — Die Stiele können gehackt in einer Farce oder in einer Suppe verwendet werden.

Gebratene Boleten. Nimm mittelgroße Schwämme, die auf dem Hute schön gelb und unten goldgelb sind. Wasche sie und trockne sie in einem Leinentuche ab. Schneide die Stiele weg und hacke sie mit Peterssilie, Schalotten und einem Stück Brot sein. Schneide die Boleten alstann in Stücke und bring sie zum braten mit frischer Butter, mit Salz und Pfeffer in eine Schüssel. Nachdem sie auf einem starken Feuer 15 Minuten lang gekocht haben, müssen sie in eine Schüssel angerichtet werden. Das zugerüstete Gehack wird braun gebraten und siedend über die Vilze geschüttet. Diese müssen nun sofort aufgetragen werden.

Das Einkochen des Obstes.

Unter Einkochen des Obstes versteht man die Ueberführung seines Fleisches und Sastes oder auch der ganzen Früchte durch starkes, mehr oder weniger langes Sieden mit oder ohne Zucker in Formen, in denen sie sich bei kühler Ausbewahrung und möglichst dichtem Luftabschluß jahrestang halten, ohne an Wohlgeschmack und Farbe zu verlieren, ohne schimmlig zu werden oder sonstwie zu verderben.

Der Zweck der Gewinnung von lange haltbaren Obsterzeugnissen jeder Art wird umso vollständiger erreicht, je gründlicher alle Fäulnis erregenden, Obst zersetzenden Pilze, wie solche auf den Früchten sich bestinden, vernichtet oder doch in ihrer Entwicklung unschädlich gemacht werden. Dies wird zunächst durch starkes Erhitzen bewirkt, wodurch gleichzeitig auch das Obst gar gekocht, genußfertig und wohlschmeckend wird.

Durch dieses Sieden werden jedoch nur die Pilzpflänzchen selbst getötet, während die Samen der Pilze, Sporen genannt, lebensfähig bleiben. Diese keimen auch schon sehr bald, und zwar in ungefähr 24 Stunden bei gewöhnlicher Temperatur und bilden wieder neue Pilzpflänzchen, welche durch ihr schnelles Wachsen das eingekochte Obst in hohem Grade gesfährden, wenn es nicht lange genug gekocht, oder mit unzureichendem Zuckerzusat versehen ward. In diesem Falle muß das Obst, sobald sich die Gährung durch Aufsteigen bemerklich macht, nochmals stark erhitzt werden, um die Keimlinge vollends zu zerstören.

Sodann wird dem Obste Zucker beigegeben, aber nur soviel, wie es die Haltbarkeit bedingt und der Wohlgeschmack ersordert. Früchte das gegen, die durch längeres Verbleiben auf dem Feuer stark eingedickt werden, bedürfen meistens keines Zuckers, weil die Pilze infolge des oft stundenslang dauernden Erhitzens meistens auf das Gründlichste vernichtet werden und weil nun die dicke, steife Obstmasse für die Keimung der etwa noch vorhandenen lebensfähig gebliebenen Sporen nicht mehr geeignet ist. Je weniger lange nun das Obst gekocht wird, umsomehr muß gezuckert werden.

Der Zucker besitzt nämlich die vortreffliche Eigenschaft, daß er die Entwicklung der Fäulnispilze bildet. Doch muß, um ein wirkliches Obstprodukt herzustellen, bei dem Einmachen zur Regel gemacht werden, nicht mehr Zucker zu verwenden, als unbedingt notwendig ist; denn durch ein überflüssiges Mehr wird die wirkliche Süte der eingekochten Obsterzeugnisse wesentlich beeinträchtigt. Mit der Zuckerzugabe zu den eingemachten Früchten wird in vielen Küchen unsinnige Verschwendung getrieben. Dadurch wird das eingemachte Obst sehr verteuert, ohne deshalb an Süte zu gewinnen, es wird im Gegenteil durch seine übermäßige Süße mancher Konstitution nachteilig und dem Genießenden widerlich.

Durch gründlichen Luftabschluß werden ebenfalls die durch Einkochen gewonnenen Obsterzeugnisse vor dem Verderben bewahrt, indem die Fäulnisserreger ferngehalten werden. Je luftdichter also der Verschluß der Obstsachen gefäße ausgeführt wird, desto sicherer halten sich die eingemachten Früchte.

Schließlich übt die Beschaffenheit des Ausbewahrungsraumes noch einen großen Einsluß auf die Haltbarkeit des eingekochten Obstes aus. Warme Räume sind nur zu häusig die Ursache des Verderbens, ebenso feuchte Räumlichkeiten. Rühl und trocken sollen sie sein, weil diese Eigensschaften das Wachstum der Fäulnis verursachenden Vilze unmöglich machen.

Das Obst in ganzen oder geteilten Früchten wird entweder in einer dünnen Zuckerlösung als Obstkonserven, oder in einer Zucker-Essiglösung als Essigfrüchte eingelegt.

Das in seinem eigenen Fruchtsaft mit ober ohne Zucker eingekochte Stein= und Beerenobst zählt im weiteren Sinne ebenfalls noch zu ben Konserven; man nennt es Dunstobst.

Obstssleisch und Sast zusammen werden durch Verdampfen des Wassers auf lebhaftem Feuer zu Mus eingekocht. Wird Zucker bei-

gegeben und nur der kleinere Teil des Wassers zur Verdunstung gebracht,

so entsteht Marmelade.

Der Obstsaft allein wird entweder durch starkes Eindampfen einzgedickt oder zu Gelee verarbeitet, oder auch mit Zucker durch ganz kurzes Auftochen in flüssigem Zustand als Fruchtsaft erhalten Durch Zusatz von Weinessig wird aus dem Safte mehrerer Beerenarten auch noch Obstsessig hergestellt.

Wird das Obstmus verfüßt und in dünnen Tafeln getrocknet, so

erhält man die Obstpasten.

Zum Eindicken des Obstsaftes zu Gelee, zum Auftochen des durchsgetriebenen, zur Pastenbereitung bestimmten Obstmarkes mit Zucker, auch zur Herstellung der Obstmarmeladen und Fruchtsäste ist ein mehr breiter als tiefer Emailtops mit flachem Boden weitaus das Empsehlenswerteste. In solchem Topse bewahrt das Obst am besten Farbe und Geschmack.

Die Obstpaste besteht aus reinem, durchgedrücktem Fruchtmark, das

nur mäßig verfüßt und in dunnen Tafeln getrocknet ift.

Das Trocknen von getrocknetem Obstmark ist schon seit lange eine bekannte Obstverwendungsart. In diesem Zustande halten sie sich an einem trockenen Orte jahrelang ohne zu schimmeln oder zu gähren. Das Trocknen von gekochtem Obstmark ist schon seit langem bekannt, nur wurde es nicht mit Zucker und nicht in dünnen Taseln, sondern gewöhnlich in brotlaib= oder ziegelsteinähnlichen Formen in Back= oder Bratösen oder an der Lust und an der Sonne langsam trocken gemacht.

Zu Obstpasten eignen sich am besten Aepfel und Birnen, je allein ober gemischt, ferner Zwetschgen, Reneklauden und Pflaumen allein ober gemischt auch Aprikosen und Pfirsiche. Schließlich lassen Schälabsälle, noch nicht ganz ausgereistes, vorzeitig abgefallenes, angestochenes, beschädigtes, angefaultes, sowie überreises und teiges Obst sich zu Pasten verarbeiten und in der denkbar einsachsten Weise für den Haushalt nutbar machen.

Unreise Birnen allein liefern, da sie kröniges Fleisch besitzen, nur geringwertige Pasten, man braucht sie deshalb meistens nur im Gemisch mit Aepfeln.

Kirschen und Weichseln oder Beerenobst für sich allein eignen sich nicht zum Verarbeiten von Pasten, dagegen ergibt sich ein vorzügliches Produkt, wenn man die Kirschen oder Beeren mit Aepfeln vermischt.

(Schluß folgt.)

Für die Reisetage.

Wer ins Gebirge oder an die Seeküste reist, oder Gegenden durchziehen will, wo keine großen Hôtels mit Table d'hôte zu sinden sein bürften, ber sollte nie versäumen, ein Töpschen echtes Liebigs Fleisch-Extract mit sich zu führen. Selbst Fußwanderer können ein solches leicht im Känzel unterbringen. Es ist doch gar zu angenehm, wenn man jederzeit das Mittel hat, rasch sade kraftlose Speisen schmackhaft zu machen, sowie mit etwas kochendem Wasser und Salz, und etwa einem Ei, sich selbst eine Tasse guter Bouillon zu bereiten. Diese stärkt den ermatteten Reisenden wunderdar, und sie ist namentlich den alkoholhaltigen Getränken dei weitem vorzuziehen. Unzählige Weitgereiste werden das bestätigen. — Auch auf Fläschen gesüllten Sitronensast zur raschen Herstellung eines erquickenden Getränkes und eine gute Sorte haltbarer Wurst sollte nicht vergessen werden, ebenso ist eine Büchse mit Zucker selbsstgebrannter ungemahlener Kassee von großer Zweckmäßigkeit. Eier und Milch bekommt man auf dem Lande immer frisch und gut, so daß man mit diesem und den genannten eingepackten Vorräten sich jederzeit und überall trefslich verssorgen kann.

Der Einfluß des Backpulvers auf die Verdauung.

Das Backpulver, welches in England verwendet wird, enthält viel Alaun; die Verkäufer besselben geben den Versuchen gegenüber, sie ge= richtlich zu verfolgen, respektive zu bestrafen, an, daß Maun der Gesund= heit nicht nachteilig sei, indem derselbe im Backpulver mit Natriumcarbonat zusammen verwendet würde, somit bereits vor Einführung in den Magen ber Konsumenten zersetzt wäre. Es sind nun hierüber von Hehner Ver= suche angestellt, bis zu welchem Grade alaunhaltiges Backpulver die Lösung von Albumin in Form von hartgekochtem Eiweiß durch Pepfin hindert. Da hat man nun gefunden, daß seine Wirkung ebenso groß ist wie die des in ihm enthaltenen Alauns, wenn dieser für sich angewendet wird. Andererseits ist der Einfluß des Alauns mit rohem Mehl größer als derjenige der entsprechenden Menge Backpulver, dasselbe gilt auch für Brot, indeß ist in diesem Falle der Unterschied in der störenden Wirkung des Alauns und des Backpulvers nicht so groß als bei Anstellung des Versuches mit rohem Mehle. Mit Milch dagegen erwies sich der Einfluß des alaunhaltigen Backpulvers größer als der einer äguivalenten Menge Alaun. Hehner hat den Versuch an sich und noch drei Assistenten Jeder nahm eine Quantität Backpulver zu sich, welche nach ber auf dem Umschlage angegebenen Anweisung des Pulvers in 4 Unzen Brot enthalten war. Es trat hierauf der Fall ein, daß alle an dem Versuche Beteiligten, nach dem Berichte der "Chem. Ztg.", Leibschmerzen, Kopfschmerz und Verstopfung mit nachfolgender Diarrhöe bekamen.

einem Falle dauerten die Erscheinungen mehrere Tage an. Der Verfasser schließt hieraus, daß alaunhaltiges Backpulver auf die Verdauungsfunktion von störendem Einfluß sei. — Wer viel Backpulver verbraucht, tut daher gut, die von ihm in Verwendung genommene Sorte auf die vorhandenen Bestandteile untersuchen zu lassen.

Behandlung von Messern und Gabeln.

Schwarze polierte Hefte an Gabeln und Meffern aufzufrischen. Man nimmt ein Stück alte Leinwand, mischt zwei bis drei Tropfen Ol baran, tut etwas Möbelpolitur barauf und poliert bamit die Hefte, indem man etwas Schwärze mit der Politur einreibt; oder man mischt Caput mortuum und Branntwein zusammen und reibt dieses mittels eines Korkpfropfens auf die Hefte. Wenn diese trocken sind, reibt man sie mit einem weichen Tuche ab. — Weiße Hefte von Messern und Gabeln behandelt man auf folgende Weise: nach jedesmaligem Gebrauch reibt man sie tiichtig mit einem in kaltes Wasser getauchten, mit Seife bestrichenen Tuche ab, spült sie kalt und reibt sie vollständig trocken. Die Hefte erhalten eine schöne Politur, wenn man fie dann sogleich mit einem in pulverisierte Kreide getauchten Tuche tüchtig abreibt. — Messer, deren weiße beinerne Griffe vergilbt find, behandelt man folgendermaßen: man befeuchtet die Hefte mit Wasser, legt sie unter eine Glasglocke und bleicht sie in recht hellem Sonnenschein. Sollte dies einfache Verfahren nicht von Erfolg sein, so muß man die Hefte brei bis vier Stunden in eine Lösung von schwefliger Säure in Wasser legen, sie werden nach Berlauf dieser Zeit wieder vollständig weiß fein.

Für Küche und Haus.

Erdberkrapfen. Aus 150 Gr. feinem Mehl, einer Prise Salz, 30 Gr. Zucker, 30 Gr. Butter, zwei Eidottern und $^1/_4$ Liter lauwarmem Nahm ober Weißwein bereitet man einen geschmeidigen Teig, den man zu einem dünnen Ruchen auswallt und mit einem Tassenkopf runde Plätzchen aussticht. Auf jedes dieser Plätzchen sett man ein Häuschen stark gezuckerte Erdbeeren, überschlägt die Plätzchen, bestreicht sie mit Eigelb und bäckt sie in heißer Butter schön gelb. Nach dem Backen bestreut man sie mit Zucker und Zimmet.

Pommer'sche Beidelbeersuppe. 1 Liter Heibelbeeren kocht man mit $1-1^{1}/_{2}$ Liter Wasser, 1 Stückhen Zimmet, 2 Nelken und etwas Cittronenschale so lange, bis die Beeren ganz zerkocht sind, zerquirlt sie tüchtig, sügt den nötigen Zucker und Salz hinzu und gießt recht schnell zwei vorher in etwas Milch verrührte Eier in die kochende Suppe, die man nun nicht mehr quirlen, aber noch etwas aufkochen läßt, damit die Eier zu großen Flocken gerinnen. Die Suppe darf vorher nicht durchzgeschlagen werden. Man giebt geröstete Weißbrotschnitten dazu.

Dresdener Mehlspeise. Aus $^{1}/_{2}$ Liter Milch, 60 Gr. Butter, 175 Gr. Mehl und einer Prise Salz rührt man über dem Feuer einen steisen Brei, der sich vom Topfe löst, und läßt ihn abtühlen. 100 Gr. Butter rührt man zu Schaum, fügt zehn Eidotter, Sast und Schale einer halben Citrone, 175 Gr. Zucker und den abgekühlten Brei hinzu und zieht den steisen Schnee der zehn Eiweiße durch die Masse. Man füllt die Masse mit ausgesteinten Kirschen und kleinen Biskuitscheiben abwechselnd in eine ausgestrichene Form, bäckt die Mehlspeise im Ofen eine Stunde und giebt sie in der Form auf gefalteter Serviette ohne Sauce zu Tisch.

Bransepulver-Kuchen. 100 Gr. Butter wird zu Schaum gerührt, 4 Eidotter nach und nach dazu, dann 4 Eßlöffel Milch, 100 Gr. feinen Zucker, etwas feingeriebene Eitronenschale oder Vanille, $\frac{1}{2}$ Pfd. Mehl, den Schnee von 4 Eiweiß und zuletzt für 10 Ets. Brausepulver. In einer Bundform sofort in den Ofen, $\frac{3}{4}$ —1 Stunde backen lassen. Für 5—6 Personen. Man verlange in der Apotheke Brausepulver zum Backen.

Schnell bereitete Remoulade. 5 gestrichene Theelöffel voll englisches Senspulver, 5 Eßlöffel Wasser, 3 Eßlöffel Dlivenöl werden verrührt, 5 ganze, frische Gier dazugeschlagen, Salz und Zucker, seiner weißer Pfesser nach Geschmack hinzugesügt. Das Gesäß mit der Mischung wird in einen Topf mit kochendem Wasser gesetzt und die Masse mit dem Schaumbesen so lange geschlagen, dis sie die gewünschte Dicke erreicht hat. Diese Portion genügt für 6 Personen. Die Remoulade wird zu kaltem Fleisch oder pflaumenweichen Giern gereicht.

Alte Medizingläser kann man von dem ihnen anhaftenden Geruche leicht befreien und dieselben zu allen Zwecken wieder benutzen, wenn man sie mit schwarzem Senfmehl in lauwarmem Wasser wiederholt ausspült; es werden hiernach alle anhaftenden Arzneireste sicher entsernt.